

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 2000

Vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ zufolge ist das Bruttoinlandsprodukt, die Summe der in Rheinland-Pfalz produzierten Waren und Dienstleistungen, im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr real, d. h. von Preiseinflüssen bereinigt, um 3,1% gestiegen. Damit verlief die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im vergangenen Jahr wesentlich besser als im Jahr 1999 (+1,3%) und auch etwas günstiger als im Bundesdurchschnitt (+3%). Auch in jeweiligen Preisen lag die Zuwachsrate in Rheinland-Pfalz mit 2,9% höher als die Zunahme des nominalen Bruttoinlandsprodukts für Deutschland um 2,6%. Der Wert der im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz erstellten wirtschaftlichen Leistung betrug somit knapp 176 Mrd. DM.

Anders als im Vorjahr kamen im Jahr 2000 aus dem verarbeitenden Gewerbe wieder nachhaltige positive Impulse für die rheinland-pfälzische Wirtschaft, zurückzuführen nicht zuletzt auf die Exportdynamik und die Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen. Wesentlich beigetragen zum Wirtschaftswachstum haben aber auch wiederum die Dienstleistungsbereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister. Im Baugewerbe war immerhin eine leichte Aufwärtsentwicklung erkennbar, während sich im Bundesdurchschnitt hier ein deutlicher Rückgang der realen Wertschöpfung ergab.

Arbeitslosigkeit weiter gesunken

Auf dem Arbeitsmarkt hat die günstige wirtschaftliche Entwicklung für mehr Beschäftigung und weniger Arbeitslosigkeit gesorgt. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ waren im Jahresdurchschnitt 2000 insgesamt 1,741 Mill. Personen in Rheinland-Pfalz erwerbstätig, das waren gut 32 000 oder 1,9% mehr als 1999. Einen Beschäftigungszuwachs gab es vor allem in den Dienstleistungsbereichen sowie im verarbeitenden Gewerbe. Gleichzeitig ist die Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz deutlich gesunken. Ende des Jahres 2000 waren insgesamt noch 134 400 Männer und Frauen arbeitslos, das waren rund 14 600 oder 9,8% weniger als zwölf Monate zuvor. Seit dem Höchststand Ende 1997 konnte das Niveau der Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz somit um 32 300 oder knapp ein Fünftel reduziert werden. Die Arbeitslosenquote, berechnet auf der Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen, sank binnen Jahresfrist von 9,1 auf 7,7%. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat seine Ursache nicht nur in der demographischen Entwicklung, da mehr ältere Arbeitnehmer aus dem Erwerbsleben ausscheiden als jüngere nachrücken, sondern auch in einer verstärkten Nachfrage nach Arbeitskräften.

Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahr profitierten Männer stärker als Frauen. Während die Zahl der männlichen Arbeitslosen Ende 2000 um knapp 9 600 oder 11,7% niedriger lag als zwölf Monate zuvor, sank die Zahl der als arbeitslos registrierten Frauen um rund 5 000 oder 7,5%. Somit waren am Jahresende rund 54% der Arbeitslosen Männer und 46% Frauen.

Die Arbeitslosigkeit hat sich im vergangenen Jahr in einem breiteren Spektrum von Berufen verringert als im Jahr 1999, besonders deutlich in den Metall- und Elektroberufen, den technisch-naturwissenschaftlichen Berufen, aber auch bei den sozialen und erzieherischen Berufen sowie den Gesundheitsdienstberufen. Da die Zahl der registrierten Arbeiter und der Angestellten fast im gleichen Ausmaß zurückging (-10 bzw. -9,3%), hat sich die Zusammensetzung der Arbeitslosen nach dem Arbeitsverhältnis (63,3% Arbeiter zu 36,7% Angestellte) kaum geändert.

Erfreulich verlief die Entwicklung im vergangenen Jahr auch bei den so genannten Problemgruppen. So war bei den älteren Arbeitslosen ein überdurchschnittlicher Rückgang um 13,7% zu verzeichnen. Mit einem Anteil von 21,1% an der Gesamtzahl war aber immer noch mehr als jeder fünfte Arbeitslose 55 Jahre oder älter. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit ist kräftig zurückgegangen, und zwar um knapp 5 800 oder 11,9%. Bezogen auf den Gesamtbestand Ende Dezember war mit gut 42 900 Arbeit suchend gemeldeten Männern und Frauen noch knapp ein Drittel aller Arbeitslosen bereits ein Jahr oder länger ohne Beschäftigung. Überdurchschnittlich gesunken ist außerdem die Zahl der arbeitslosen Schwerbehinderten, nämlich um 12,3% auf knapp 7 800. Zu den Problemgruppen zählen außerdem die Ausländer. Auch hier registrierten die Arbeitsämter am Jahresende knapp 1 900 oder 9,4% weniger Arbeitslose als zwölf Monate zuvor. Mit 15,5% lag deren Arbeitslosenquote dennoch gut doppelt so hoch wie im Durchschnitt aller abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Dagegen ist die Zahl der Teilzeitarbeitersuchenden nur geringfügig gesunken (-2,3%), der Anteil dieses Personenkreises hat dadurch von 13,5 auf 14,6% zugenommen. Weiter rückläufig ist auch die Jugendarbeitslosigkeit. Binnen Jahresfrist ist die Zahl der Betroffenen unter

Arbeitsmarkt Ende Dezember

Berichtsmerkmal	2000	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1999	2000
Arbeitslose	134 420	-5,6	-9,8
davon			
Vollzeitarbeit	114 776	-7,0	-11,0
Teilzeitarbeit	19 644	4,1	-2,3
davon			
Männer	72 457	-8,0	-11,7
Frauen	61 963	-2,5	-7,5
darunter			
Ausländer	17 839	-4,9	-9,4
Jugendliche unter 20 Jahren	4 373	-6,9	-5,1
Schwerbehinderte	7 763	-3,7	-12,3
Offene Stellen	26 383	8,9	14,5
Vollzeitarbeit	22 500	8,6	16,1
Teilzeitarbeit	3 883	10,1	6,1
Kurzarbeiter	1 630	-9,0	-49,3
Männer	1 389	-3,0	-48,5
Frauen	241	-31,2	-53,2

20 Jahren um 5,1%, unter 25 Jahren sogar um 8,1% gesunken. Die Arbeitslosenquote lag bei den unter 20-Jährigen mit 5,5% deutlich unter dem Durchschnitt.

Positiv hervorzuheben ist auch, dass es über das ganze Jahr betrachtet in allen elf Arbeitsamtsbezirken des Landes zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit kam und somit auch in den arbeitsmarktpolitischen Problemregionen in Rheinland-Pfalz, nämlich Kaiserslautern (-10,8%), Pirmasens (-10,7%) und Bad Kreuznach (-6,8%). Nach wie vor jedoch sind die Arbeitsamtsbezirke Pirmasens mit einer Quote von 10,6%, Kaiserslautern mit 9,8% und Bad Kreuznach mit 9% am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffen. In allen anderen Bezirken lag die Quote Ende Dezember unter dem Landesdurchschnitt. Eine besonders deutliche Abnahme hatte der Bezirk Koblenz zu verzeichnen (-17,4%), relativ gering war dagegen der Rückgang im Bezirk Mayen (-2,7%). Die niedrigste Arbeitslosenquote mit 6,2% weist weiterhin der Raum Montabaur auf, gefolgt von Mainz (6,9%) und Koblenz (7%).

Die Zahl der Kurzarbeiter ist im vergangenen Jahr ebenfalls beträchtlich zurückgegangen. Von dem Instrument zur Behebung zeitlich begrenzter Auslastungsprobleme waren Ende des Jahres 1 630 Arbeitnehmer betroffen, nur noch gut halb so viele wie vor einem Jahr. Den größten Anteil an den Kurzarbeitern hatte die Bauwirtschaft. Unter den Arbeitsamtsbezirken gab es vergleichsweise hohe Stände nur noch in Bad Kreuznach mit 323 und Kaiserslautern mit 241 Kurzarbeitern, hier waren allerdings auch die kräftigsten Rückgänge zu verzeichnen (-774 bzw. -440).

Am Ende des Jahres 2000 wussten die Arbeitsämter in Rheinland-Pfalz von knapp 26 400 offenen Stellen, gut 3 300 oder 14,5% mehr als Ende 1999. Deutlich mehr Stellen zur Vermittlung hatten die Arbeitsämter Mainz und Ludwigshafen anzubieten. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden den Arbeitsämtern insgesamt 193 100 freie Arbeitsplätze von Wirtschaft und Verwaltung gemeldet, nur geringfügig mehr als im Jahr zuvor (+720). Die Zahl der Arbeitsvermittlungen betrug im vergangenen Jahr knapp 133 400, das waren 6 450 weniger als 1999.

Durch arbeitsmarktpolitische Instrumente hat die Arbeitsverwaltung im vergangenen Jahr den Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz wieder etwas stärker entlastet als dies 1999 der Fall war. So nahmen im Dezember insgesamt knapp 11 800 Männer und Frauen, die vorher arbeitslos gewesen waren, an Lehrgängen zur beruflichen Weiterbildung teil, gut 3 000 mehr als Ende 1999. In Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen konnte Ende des Jahres rund 2 000 Personen, die vorher zumeist langfristig arbeitslos gewesen waren, zumindest vorübergehend ein Arbeitsplatz geboten werden; das waren 230 mehr als ein Jahr zuvor.

Insolvenzen deutlich gestiegen

Die rheinland-pfälzischen Insolvenzgerichte haben im Jahr 2000 insgesamt 1 736 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens bearbeitet, so viele wie noch nie. 1999 waren in Rheinland-Pfalz 1 130 Insolvenzverfahren beantragt worden. Dies beruht einerseits auf der starken Zunahme der Verbraucherinsolvenzen. Diese Ver-

Geld und Kredit

Berichtsmerkmal	Einheit	2000	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1999	2000
Kreditinstitute				
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	195 319	.	5,5
kurzfristig	"	24 973	.	6,9
mittelfristig	"	17 062	.	5,2
langfristig	"	153 284	.	5,4
Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	143 585	.	2,6
Sichtgelder	"	31 902	.	8,3
Termingelder	"	41 168	.	10,5
Sparbriefe	"	10 268	.	-0,5
Spareinlagen	"	60 247	.	-4,2
Insolvenzen				
Insolvenzen Unternehmen	Anzahl	1 736	-19,3	53,6
Verbraucher	"	1 087	-23,8	27,7
übrige Schuldner	"	466	x	375,5
Voraussichtliche Forderungen	"	183	-36,3	1,1
	Mill. DM	1 279	-33,8	58,3

fahrensform für überschuldete Privatpersonen wurde mit der am 1. Januar 1999 in Kraft getretenen neuen Insolvenzordnung geschaffen. Da vor dem gerichtlichen Verfahren ein außergerichtlicher Einigungsversuch vorgeschrieben ist, hatte es im Jahr der Einführung lediglich 98 solcher Fälle gegeben; im vergangenen Jahr ist die Zahl bereits auf 466 gestiegen. Trotz des wirtschaftlichen Wachstums sind jedoch auch die Insolvenzen von Unternehmen im Jahr 2000 deutlich gestiegen. Mit 1 087 Fällen wurden 236 oder 28% mehr Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens von Unternehmen (einschließlich Kleingewerbe) gestellt als im Vorjahr. Die restlichen 183 Fälle betrafen natürliche Personen oder Nachlassinsolvenzen, nur zwei mehr als 1999.

Somit entfielen gut drei Fünftel der Zahlungsschwierigkeiten auf Unternehmen einschließlich Kleingewerbetreibende. Die meisten waren im Baugewerbe (312) und im Handel (243) tätig. Weitere 179 insolvente Unternehmen hatten ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Bereich Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleistungen, 134 im verarbeitenden Gewerbe und 82 im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung.

Im vergangenen Jahr konnten allerdings auch wesentlich mehr Verfahren eröffnet werden als im Vorjahr. Den Meldungen der Amtsgerichte zufolge kam es in 764 Fällen oder 44% der Verfahren zur Eröffnung; 906 Anträge, also gut die Hälfte, wurden abgelehnt, da das Vermögen des Schuldners voraussichtlich nicht ausgereicht hätte, um die Kosten des Verfahrens zu decken. Die im Vergleich zum Vorjahr wesentlich höhere Eröffnungsquote beruht hauptsächlich auch auf den Verbraucherinsolvenzen, von denen immerhin knapp zwei Drittel eröffnet wurden. Außerdem wurde in 66 Insol-

Exkurs: Die wirtschaftliche Lage in Deutschland

Das Bruttoinlandsprodukt, der Wert der im Inland erwirtschafteten Leistung, nahm nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland real um 3% zu. Das wirtschaftliche Wachstum war damit das stärkste seit 1991 und fast doppelt so hoch wie 1999 mit einer Zuwachsrate von 1,6%. Die im Verlauf des Jahres 1999 festgestellte Beschleunigung hat sich im ersten Quartal 2000 fortgesetzt (+3,7%), in den folgenden Quartalen hat sich der konjunkturelle Aufschwung jedoch etwas verlangsamt (auf 3,5% im zweiten, 2,8% im dritten und 1,9% im vierten Vierteljahr, jeweils gegenüber dem Vorjahresquartal). In Ostdeutschland ist die wirtschaftliche Entwicklung wesentlich ungünstiger verlaufen als in Westdeutschland. Mit einer Zuwachsrate von 1,1% lag das Wachstum in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) sogar geringfügig unter dem Vorjahreswert (+1,4%), während in den alten Ländern mit +3,3% eine deutliche Beschleunigung gegenüber 1999 (+1,6%) zu verzeichnen war.

Die Betrachtung des Bruttoinlandsprodukts von der Entstehungsseite zeigt, dass die Bereiche Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen (+5,2%), produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (+5%) sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr (+4,2%) am stärksten zum Wirtschaftswachstum beigetragen haben. Nur geringe Wachstumsimpulse gingen dagegen von den öffentlichen und privaten Dienstleistern aus, deren reale Wertschöpfung um 1,1% gegenüber dem Vorjahr zunahm. Im Baugewerbe war wie in den fünf Jahren zuvor wiederum ein Rückgang zu verzeichnen, die Wertschöpfung lag um 3,8% unter dem Vorjahreswert.

Auf der Verwendungsseite wiesen die Ausrüstungsinvestitionen (+9%) und die Investitionen in sonstige Anlagen (+9,7%) die kräftigsten Zuwächse im Jahr 2000 auf. Der dritte und gewichtigste Bestandteil der Bruttoanlageinvestitionen, die Investitionen in neue Bauten, ist dagegen um 2,5% gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Die privaten Konsumausgaben als größte Komponente der inländischen Verwendung erhöhten sich mit 1,6% nur unterdurchschnittlich und auch geringer als im Vorjahr. Der Anstieg bei den Konsumausgaben des Staates lag zwar mit 1,4% noch darunter, allerdings waren diese im Jahr zuvor sogar leicht zurückgegangen. Die Haupttriebfeder des inländischen Wachstums waren daher wiederum die Exporte. Mit einem Plus von 13,2% nahmen die Ausfuhren mehr als doppelt so stark zu wie im Vorjahr. Wesentlich zur Exportdynamik beigetragen hat die Abwertung des Euro, von der die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen auf dem Weltmarkt profitierte. Die Importe nahmen real zwar auch deutlich zu (+10,2%), der Außenbeitrag hat sich jedoch mehr als verdoppelt auf knapp 70 Mrd. DM. Dieser hat damit allein einen Prozent-

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Berichtsmerkmal	2000		Veränderung zum Vorjahr in %	
	Mrd. DM	1999	2000	
Bruttoinlandsprodukt				
In jeweiligen Preisen	3 976	2,5	2,6	
In Preisen von 1995	3 841	1,6	3,0	
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts in Preisen von 1995				
Private Konsumausgaben	2 165	2,6	1,6	
Konsumausgaben des Staates	717	-0,1	1,4	
Bruttoanlageinvestitionen	859	3,3	2,4	
Ausrüstungsinvestitionen	340	6,7	9,0	
Bauinvestitionen	470	0,5	-2,5	
sonstige Anlagen	49	12,4	9,7	
Exporte	1 284	5,1	13,2	
Importe	1 214	8,1	10,2	
Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)				
In jeweiligen Preisen	3 947	2,3	2,6	
In Preisen von 1995	3 816	1,4	3,0	
Nettonationaleinkommen in jeweiligen Preisen				
Volkseinkommen	2 946	1,4	2,6	
Arbeitnehmerentgelt	2 121	2,4	3,0	
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	824	-1,2	1,6	

punkt zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts beigetragen. In jeweiligen Preisen betrachtet zeigt sich für den Außenhandel ein fast konträres Bild: Die Importe sind stärker gestiegen (+18,7%) als die Exporte (+16,2%), und der Außenbeitrag hat sich gegenüber 1999 auf gut 15 Mrd. DM mehr als halbiert. Ursache hierfür sind die Importpreise, die – vor allem wegen der gestiegenen Erdölpreise und des gefallen Eurokurses – deutlich stärker zunahmen als die Exportpreise. Dies ist auch der Grund für die im Vergleich zum realen Wachstum geringere nominale Zunahme des Bruttoinlandsprodukts (+2,6%).

Der positive Konjunkturverlauf im vergangenen Jahr hat auch zu einer kräftigen Zunahme der Beschäftigung geführt. Im Jahresdurchschnitt 2000 waren in Deutschland 590 000 Personen oder 1,6% mehr erwerbstätig als 1999. Insgesamt wurde die inländische Wirtschaftsleistung von 38,5 Mill. Erwerbstätigen erbracht. Die Ausweitung der Beschäftigung kam allerdings allein den alten Bundesländern zugute. Während hier ein Zuwachs um durchschnittlich 2,1% zu verzeichnen war, verringerte sich die Erwerbstätigkeit in den neuen Ländern (ohne Berlin) um 1,5% gegenüber dem Vorjahr.

Die Arbeitsmärkte in West- und Ostdeutschland haben sich also im vergangenen Jahr weiter auseinander entwickelt, was auch die Arbeitslosenzahlen der Bundesanstalt für Arbeit belegen. Im früheren Bundesgebiet ist die Zahl der Arbeitslosen deutlich gesunken. Zum Jahresende waren hier 2,45 Mill. Arbeitslose gemeldet, im Vergleich zum Vorjahr waren dies rund 236 400 oder 8,8% weniger. In den neuen Ländern und Berlin-Ost war lediglich ein Rückgang um 1 900 arbeitslose Männer und Frauen oder 0,1% zu verzeichnen, sodass Ende Dezember knapp 1,36 Mill. Personen ohne Beschäftigung von den Arbeitsämtern registriert waren. Berechnet auf der Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen ist die Arbeitslosenquote im früheren Bundesgebiet im Jahresverlauf von 9,6 auf 8,3% gefallen. In den neuen Ländern war die Arbeitslosenquote Ende 2000 nach wie vor gut doppelt so hoch wie im Westen, binnen Jahresfrist ist sie geringfügig von 19,1 auf 18,6% gesunken. Für Deutschland insgesamt zählten die Arbeitsämter somit Ende Dezember knapp 3,81 Mill. Arbeitslose, 238 300 weniger als ein Jahr zuvor. Die gesamtdeutsche Arbeitslosenquote sank von 11,5 auf 10,3%. Im Vergleich zu 1997, dem bisherigen Höchststand am Jahresende, ist die Zahl der Arbeitslosen in drei Jahren um rund 713 000

gesunken, die gesamtdeutsche Quote hatte damals 13,1% betragen.

Die Verteuerung von Heizöl und Kraftstoffen hat den Preisanstieg im vergangenen Jahr deutlich beschleunigt. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Deutschland ist im Jahresdurchschnitt 2000 gegenüber 1999 um 1,9% gestiegen, im Vorjahr hatte sich die Lebenshaltung im Schnitt um 0,6% verteuert. Die Energiepreise sind zwar im Dezember gegenüber November leicht zurückgegangen, sie lagen aber noch deutlich über dem Vorjahresstand. Ohne Mineralölzeugnisse hat sich der Index im vergangenen Jahr um 1% erhöht. Im Bereich Nachrichtenübermittlung sind die Preise sogar deutlich gesunken (-4,2%). Dämpfend auf die Preisentwicklung haben sich außerdem Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke ausgewirkt, die sich um 0,5% verbilligten. Im früheren Bundesgebiet stiegen die Preise im Jahresdurchschnitt 2000 mit 2% etwas stärker als in den neuen Ländern und Berlin-Ost mit 1,7%. Wegen des geringeren Anteils des Heizöls am ostdeutschen Warenkorb waren die Haushalte dort nicht im gleichen Ausmaß von der starken Verteuerung dieses Energieträgers betroffen wie die westdeutschen Haushalte.

venzverfahren von Verbrauchern ein Schuldenbereinigungsplan angenommen und somit die Wirkung eines Vergleichs erzielt.

Die vorläufigen Forderungen, die von den Gläubigern geltend gemacht bzw. von den Gerichten geschätzt wurden, beliefen sich im vergangenen Jahr auf 1 279 Mill. DM, rund 58% mehr als im Jahr 1999. Im Durchschnitt betrug die Forderungshöhe somit knapp 737 000 DM je Insolvenzfall. Fast drei Viertel aller Forderungen wurden bei den eröffneten Verfahren angemeldet; die durchschnittliche Forderungshöhe lag hier mit knapp 1,24 Mill. DM entsprechend höher als bei den mangels Masse abgewiesenen Verfahren mit 348 000 DM. Bei den Verbraucherinsolvenzen wurden von den Gläubigern im Schnitt immerhin 271 000 DM geltend gemacht.

EZB-Zinsen mehrfach angehoben

Der Rat der Europäischen Zentralbank hat die seit dem Übergang auf die gemeinsame Geld- und Währungspolitik des Eurosystems am 1. Januar 1999 einheitlichen Notenbankzinssätze im vergangenen Jahr in mehreren Schritten angehoben. Der größte Teil der Liquiditätsbereitstellung zwischen dem Europäischen System der Zentralbanken und dem Bankensystem erfolgt über Hauptrefinanzierungsgeschäfte. Der Zinssatz für diese im Mengentenderverfahren durchgeführten Offenmarktgeschäfte stieg von 3 auf 4,25% Mitte des Jahres. Seitdem werden die Hauptrefinanzierungsgeschäfte als Zinstender durchgeführt, wobei der Mindestbietungssatz in zwei weiteren Schritten auf 4,75% erhöht wurde. Der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde im vergangenen Jahr ebenfalls in mehreren Schritten von je 0,25 Prozentpunkten von 4 auf 5,75% angehoben. Jeweils gleichzeitig erhöhte der EZB-Rat den Zinssatz für die Einlagefazilität, zu dem die

Kreditinstitute nicht benötigte Liquiditätsspitzen bei den nationalen Zentralbanken über Nacht anlegen können, von 2 auf zuletzt 3,75%.

Die Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute in Rheinland-Pfalz wird von der Landeszentralbank nachgewiesen. Den Bankstatistiken zufolge nahmen die Ausleihungen der rheinland-pfälzischen Banken und Sparkassen an inländische Nichtbanken im vergangenen Jahr um 5,5% zu und erreichten Ende Dezember insgesamt 195,3 Mrd. DM. Per Saldo haben die inländischen Bankkunden im Jahr 2000 neue Kredite in Höhe von 10,2 Mrd. DM aufgenommen. Am kräftigsten expandierten die kurzfristigen Darlehen mit +6,9%. Der weitestgrößte Teil des Kreditgeschäfts entfiel aber weiterhin auf die langfristigen Darlehen mit einer Laufzeit von über fünf Jahren, die knapp vier Fünftel des Aktivgeschäfts ausmachten. Nach Schuldnergruppen gegliedert entfiel fast die Hälfte der Ausleihungen auf die privaten Haushalte. Mit einem Plus von 6,7% expandierte das Geschäft hier überdurchschnittlich. Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen dehnten ihre Kreditaufnahme um 4,2% aus und die öffentlichen Haushalte um 5,6%.

Das Passivgeschäft der rheinland-pfälzischen Kreditinstitute verlief im vergangenen Jahr nicht so dynamisch wie das Aktivgeschäft. Insgesamt stiegen die Einlagen und aufgenommenen Kredite von inländischen Nichtbanken im Jahr 2000 um 2,6% und erreichten am Ende des Jahres den Bestand von 143,6 Mrd. DM. Per Saldo stockte die Bankkundschaft im vergangenen Jahr ihre Anlagen bei den Geldinstituten in Rheinland-Pfalz um 3,7 Mrd. DM auf. Das Einlagenvolumen ist deutlich gewachsen bei den Termingeldern (+10,5%), aber auch bei den täglich fälligen Sichteinlagen (+8,3%). Der Bestand an Spareinlagen ist dagegen um 4,2% gesunken, leichte Verluste gab es außerdem bei den Sparbriefen

(-0,5%). Mit einem Anteil von 42% machten die Spareinlagen aber weiterhin den größten Teil der Bankeinlagen aus, der Anteil der Termineinlagen ist auf 29% gestiegen. Die Spareinlagen befinden sich fast ausschließlich in den Händen der privaten Haushalte. Insgesamt sind die Einlagen dieser Kundengruppe im Jahr 2000 fast unverändert geblieben (+0,1%), die Unternehmen und wirtschaftlich selbständigen Personen weiteten ihre Forderungen an Banken und Sparkassen um 5,4% aus und die öffentlichen Haushalte sogar um 44,6%.

Verarbeitendes Gewerbe: Konjunkturelle Erholung bei fortgesetztem Personalabbau

Die im August 1999 nach Überwindung der negativen Auswirkungen der Krisen in Asien, Russland und Lateinamerika beginnende Erholung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft konnte sich im Jahr 2000 weiter fortsetzen. Das Wachstum des Gesamtumsatzes im verarbeitenden Gewerbe wurde dabei von der günstigen Entwicklung der Exporte unterstützt, welche wiederum von der fortgesetzten Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar begünstigt wurde. Der EZB-Referenzkurs erreichte am 25. Oktober 2000 mit 0,8252 Dollar für einen Euro seinen vorläufigen Tiefpunkt, stieg bis zum Jahresende jedoch wieder bis auf 0,9305 Dollar an. Daneben sorgten zunehmende Auftragseingänge aus dem Inland für eine Belebung der Inlandskonjunktur.

Die realistische Abbildung des Wirtschaftswachstums in Rheinland-Pfalz wurde im Jahr 2000 jedoch durch eine Änderung der Meldeweise eines bedeutenden Unternehmens der Kraftfahrzeugindustrie verhindert. So ist ein Vorjahresvergleich für den Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, für den Unterabschnitt „Fahrzeugbau“ sowie für die Hauptgruppe „Investitionsgüterproduzenten“ vorübergehend nicht möglich. Der durch die Änderung der Meldeweise entstandene Bruch in der Zeitreihe schlägt darüber hinaus auch auf die Gesamtergebnisse für das verarbeitende Gewerbe durch, deren Entwicklung dadurch deutlich unterzeichnet wird. Um trotzdem eine annähernde Vorstellung von der konjunkturellen Entwicklung in der Industrie zu erhalten, werden im Folgenden die Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr zusätzlich auch ohne den Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ dargestellt.

Die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr Beschäftigten setzten im letzten Jahr 119,6 Mrd. DM um. Das waren 5,2% mehr als im Jahr zuvor. Ohne Berücksichtigung des Wirtschaftszweigs „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ belief sich die Wachstumsrate sogar auf 8,6%. Trotzdem nahm die Umsatzentwicklung damit einen ungünstigeren Verlauf als im Durchschnitt aller Bundesländer (+9,2%). Das Wachstum des Gesamtumsatzes wurde in Rheinland-Pfalz wieder überwiegend vom Auslandsmarkt getragen, wo die Umsätze um 4,1% (ohne Kraftfahrzeugindustrie: +11,7%) auf 48,6 Mrd. DM gesteigert werden konnten. Die Inlandsumsätze beliefen sich auf 71 Mrd. DM und erhöhten sich damit gegenüber 1999 um 5,9% (ohne Kraftfahrzeugindustrie: +6,6%) ebenfalls kräftig. Die Exportquote lag mit 40,6% erneut deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 36,3%.

Trotz der günstigen Umsatzentwicklung setzte sich der bereits in den früheren Jahren beobachtete Rückgang der Beschäftigung im vergangenen Jahr fort. Ende September 2000 waren 305 000 Personen in den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr Beschäftigten tätig. Das waren 1,3% oder rund 3 900 Personen weniger als im Jahr zuvor (1999: -1,8%). Ohne die Kraftfahrzeugindustrie belief sich der Rückgang allerdings nur auf -0,9%. Damit war die Situation in Rheinland-Pfalz wieder ungünstiger als im Bundesgebiet, wo eine Zunahme der Beschäftigung um 0,4% festgestellt wurde. Den stärksten Personalabbau verzeichneten die Investitionsgüterproduzenten, die auch ohne die Kraftfahrzeugindustrie über 5,2% weniger Arbeitsplätze als Ende September 1999 verfügten, gefolgt von den Gebrauchsgüterproduzenten (-2%). Während die Vorleistungsgüterproduzenten ihren Personalstand nach einem Rückgang in 1999 um 1,2% im vergangenen Jahr konstant hielten, konnten die Verbrauchsgüterproduzenten die Zahl ihrer Arbeitsplätze um 0,3% erhöhen.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ging um 1,9% (ohne Kraftfahrzeugindustrie: -1,4%) zurück, während die Zahl der Angestellten nahezu stagnierte. Die von den Arbeitern geleisteten Stunden nahmen um 1,7% (ohne Kraftfahrzeugindustrie: -1,4%) und damit etwa im gleichen Ausmaß wie die Zahl der Arbeiter ab. Bei den von den Betrieben gezahlten Löhnen und Gehältern setzte sich der bereits 1999 beobachtete Anstieg mit +2,1% (ohne Kraftfahrzeugindustrie: +2,7%) auf 20,8 Mrd. DM fort. Dabei haben sich die Gehälter (+3,3%) wieder wesentlich günstiger entwickelt als die Löhne (+1%).

Die chemische Industrie bestimmt das Umsatzwachstum im verarbeitenden Gewerbe

Das Umsatzwachstum im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden wurde 2000 vor allem von der größten Industriehauptgruppe des Landes, den Vorleistungsgüterproduzenten, getragen, die im vergangenen Jahr 69,8 Mrd. DM umsetzten und damit 58,3% des Gesamtumsatzes tätigten. Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Umsatzsteigerung von 12%. Während die Gebrauchsgüterproduzenten (+5,3%) und die Verbrauchsgüterproduzenten (+3%) ebenfalls eine günstige Umsatzentwicklung aufwiesen, erlebten die Investitionsgüterproduzenten Umsatzeinbußen, die sich ohne die Kraftfahrzeugindustrie noch auf -0,4% beliefen. Die Verbrauchsgüter- (+10,9%) und Gebrauchsgüterproduzenten (+10,7%) erzielten ihre Absatzgewinne vorwiegend im Ausland, wogegen die Vorleistungsgüterproduzenten mit +10,1% auch im Inland beachtliche Umsatzsteigerungen verzeichneten.

Unter den Wirtschaftszweigen übte die chemische Industrie aufgrund ihres hohen Gewichts (30% des Gesamtumsatzes) mit einer Umsatzsteigerung um rund 5,2 Mrd. DM oder 16,7% wieder den stärksten Einfluss auf die Gesamtentwicklung aus. Nachdem im Jahr 1999 das Umsatzwachstum dieser Branche weit überwiegend im Ausland erzielt worden war, wies im Jahr 2000 der Inlandsabsatz mit +20% eine deutlich höhere Zuwachsrate auf als der Auslandsabsatz (+14,6%). Die

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	2000	Veränderung zum Vorjahr in %
Beschäftigte ²⁾	Anzahl	305 000	-1,3
darunter Arbeiter ²⁾	"	194 249	-1,9
Geleistete Stunden der Arbeiter	1 000	307 700	-1,7
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. DM	20 802	2,1
Löhne	"	10 937	1,0
Gehälter	"	9 865	3,3
Umsatz insgesamt	Mill. DM	119 647	5,2
davon			
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	"	721	10,7
verarbeitendes Gewerbe	"	118 926	5,2
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	"	11 368	3,0
Textil- u. Bekleidungsgewerbe	"	.	.
Ledergewerbe	"	1 248	-3,5
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	"	2 700	8,0
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	"	6 378	8,7
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	"	.	.
chemische Industrie	"	36 426	16,7
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	"	7 303	3,3
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	"	5 858	1,1
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	"	11 654	10,4
Maschinenbau	"	9 577	0,3
Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten u. -Einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	"	5 157	5,8
Fahrzeugbau ³⁾	"	17 149	x
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten und sonstigen Erzeugnissen; Recycling	"	2 701	-2,5
davon			
Vorleistungsgüterproduzenten	"	69 782	12,0
Investitionsgüterproduzenten ³⁾	"	26 846	x
Gebrauchsgüterproduzenten	"	2 444	5,3
Verbrauchsgüterproduzenten	"	20 575	3,0
Auslandsumsatz insgesamt	Mill. DM	48 628	4,1
davon			
Vorleistungsgüterproduzenten	"	30 994	14,4
Investitionsgüterproduzenten ³⁾	"	12 765	x
Gebrauchsgüterproduzenten	"	564	10,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4 305	10,9
Auftragseingang insgesamt	Mill. DM	101 844	4,8
davon			
Vorleistungsgüterproduzenten	"	58 157	8,2
Investitionsgüterproduzenten ³⁾	"	24 928	x
Gebrauchsgüterproduzenten	"	2 341	3,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	16 419	3,2

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Stand: Ende September. – 3) Als Folge der Änderung der Meldeweise eines Unternehmens ist ein Vorjahresvergleich hier vorübergehend nicht möglich.

noch immer sehr hohe Exportquote verringerte sich dadurch um einen Prozentpunkt auf 60%. Zu der besonders hohen Umsatzsteigerung in der chemischen Industrie trug unter anderem bei, dass die Preise für chemische Erzeugnisse nach jahrelangem Verfall im vergangenen Jahr erstmals wieder anzogen. Daneben zählte vor allem die Metallindustrie zu den Wirtschaftszweigen, die im Jahr 2000 die Umsatzentwicklung im verarbeitenden Gewerbe besonders positiv beeinflusst haben. Das hohe Umsatzwachstum von 10,4% wurde im Gegensatz zur chemischen Industrie jedoch weit überwiegend auf dem Auslandsmarkt erzielt (+19,4%), während der Inlandsabsatz mit +6,9% vergleichsweise bescheiden wuchs. Überdurchschnittliche Steigerungsraten verzeichneten außerdem das Papier-, Verlags- und Druckgewerbe (+8,7%), das Holzgewerbe (+8%) sowie der Bereich „Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ (+5,8%). Während die beiden erstgenannten Zweige ihre höchsten Steigerungsraten auf dem Auslandsmarkt erzielen konnten, entwickelte sich in dem letztgenannten Bereich die Geschäftstätigkeit im Inland (+9,2%) günstiger als im Ausland (+1,3%). Rückläufige Umsätze gegenüber dem Vorjahr verzeichnete dagegen das Ledergewerbe (-3,5%), was in erster Linie auf den anhaltenden Strukturwandel in der Schuhindustrie zurückzuführen ist. Erheblich gestiegene Exporte (+14,2%) sorgten hier jedoch dafür, dass die Umsatzeinbußen gegenüber dem Vorjahr nicht noch größere Ausmaße annahmen.

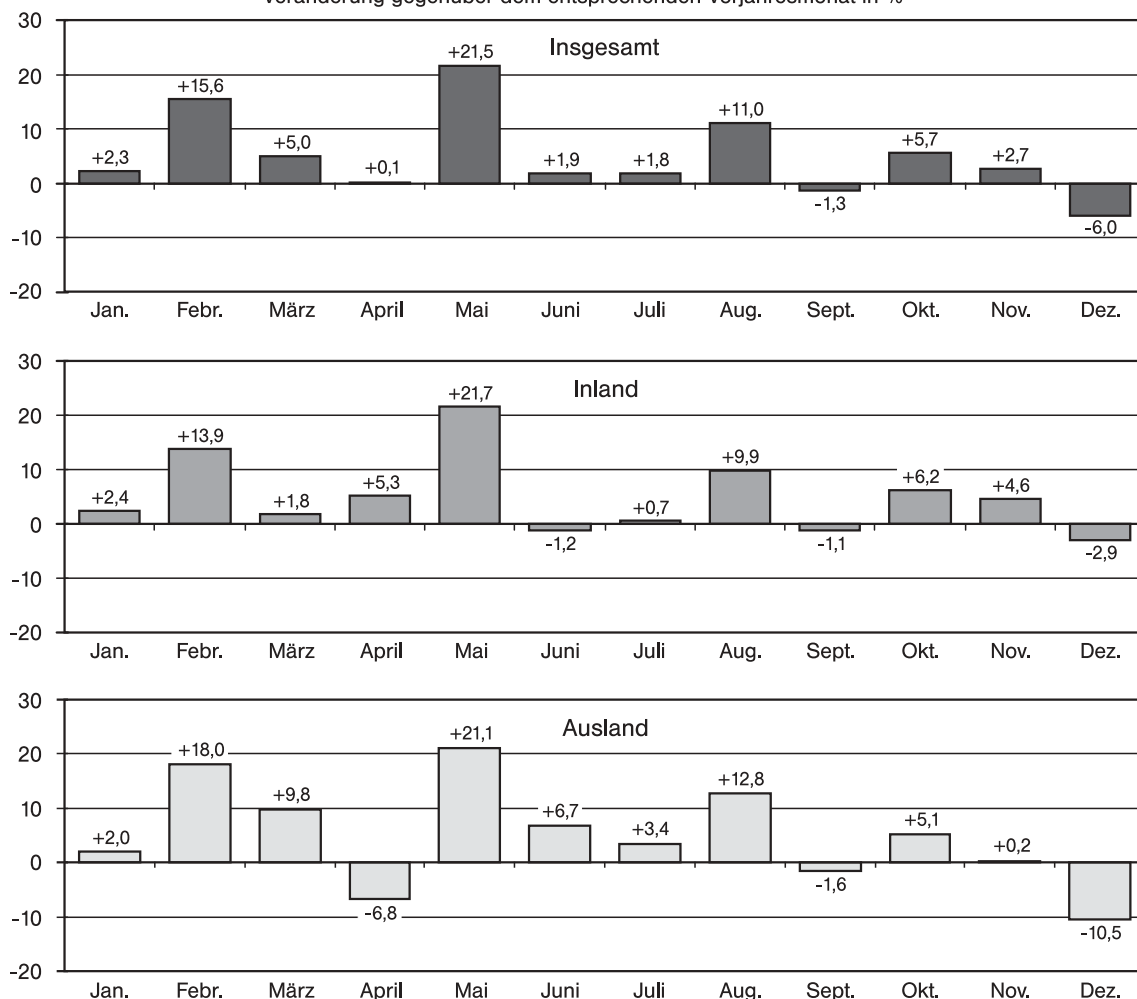
Entwicklung der Auftragseingänge deutet auf eine Abflachung des Konjunkturverlaufs hin

Einen Hinweis auf die künftige wirtschaftliche Entwicklung geben die in den letzten Monaten des vergangenen Jahres bei der Industrie eingegangenen Produktionsaufträge. Danach ist in den folgenden Monaten mit einer gewissen Abflachung des Konjunkturverlaufs zu rechnen. Die nach einem Boom in den ersten acht Monaten dann ab September 2000 beobachtete überwiegend negative Entwicklung der Auftragseingänge betraf vor allem die Bestellungen aus dem Ausland, was durch die mit der deutlichen Konjunkturabschwächung in den Vereinigten Staaten und der Erholung des Euro sich verschlechternden Exportaussichten zu erklären ist.

Bei den rheinland-pfälzischen Betrieben des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr Beschäftigten wurden im gesamten Jahr 2000 Waren im Wert von 101,8 Mrd. DM bestellt, das waren 4,8% mehr als im Vorjahr (1999: -0,4%). Ohne die Kraftfahrzeugindustrie haben sich die Bestelleingänge bei der Industrie sogar um 6,8% erhöht. Mit Berücksichtigung der Kraftfahrzeugindustrie nahmen die Auftragseingänge aus dem Inland und aus dem Ausland etwa gleich stark zu. Ohne Berücksichtigung der Kraftfahrzeugindustrie war die Zuwachsrate der Auslandsbestellungen (+9,6%) dagegen fast doppelt so hoch wie die der Inlandsbestellungen (+5%). Die günstige Entwicklung der Auftragseingänge vollzog sich jedoch überwiegend in den ersten acht Monaten des Jahres mit einer Zuwachsrate gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum von 7,2% (ohne Kraftfahrzeugindustrie: +9%). In den restlichen vier Monaten des Jahres belief sich das Auftragswachstum im Durchschnitt lediglich noch auf 0,3% (ohne Kraftfahrzeugindustrie: +2,7%).

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden 2000

Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 29/2001

Erzeugerpreise gewerblicher Erzeugnisse steigen wieder

Die Umsatz- und Auftragseingangsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe war 2000 nach zwei hintereinander folgenden Jahren mit sinkenden Erzeugerpreisen erstmals wieder von steigenden Erzeugerpreisen begleitet. Der Gesamtindex der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte hat sich im gesamten Bundesgebiet im Jahresdurchschnitt 2000 gegenüber dem Vorjahr um 3,4% erhöht (1999: -0,4%).

Die Preisentwicklung weicht in den einzelnen Industriebauptgruppen jedoch zum Teil erheblich vom Verlauf des Gesamtindex ab. Mit Abstand am stärksten zogen mit +6% die Preise für Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten an. An dieser Entwicklung waren zum einen die Mineralölherzeugnisse (+32,1%) beteiligt, die sich infolge der Erhöhung der Ökosteuer, der Verknappung der Förderkapazitäten sowie des gestiegenen Dollarkurses weiter erheblich verteuerten, zum anderen dürften auch die wieder deutlich gestiegenen Preise für chemische Erzeugnisse einen nicht unerheblichen Ein-

fluss auf die Preisentwicklung in dieser Industriebauptgruppe ausgeübt haben. Den geringsten Preisanstieg verzeichneten mit +0,4% dagegen die Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten. Zu dieser vergleichsweise günstigen Preisentwicklung trug in erster Linie der anhaltende Preisverfall bei Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (-3,9%) bei. Aber auch Kraftwagen und Kraftwagenteile (+0,6%) waren im vergangenen Jahr nur unwesentlich teurer als im Jahr zuvor. Etwas stärker als im Investitionsgüterbereich erhöhten sich die Preise für Produkte der Verbrauchsgüter- und der Gebrauchsgüterproduzenten. Mit +0,7 bzw. +1,1% lagen die Preissteigerungen in diesen Bereichen jedoch noch im Rahmen.

Noch keine klare Tendenz zur konjunkturellen Erholung im Baugewerbe

In der Bauwirtschaft war auch im Jahr 2000 noch keine klare Tendenz zur konjunkturellen Erholung zu erkennen. Die baugewerblichen Umsätze sind in Rhein-

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte
in Deutschland nach Industriebauptgruppen
und ausgewählten Erzeugnisgruppen
1995 = 100

Berichtsmerkmal	2000	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1999	2000
Gewerbliche Erzeugnisse insgesamt ¹⁾	103,0	-0,4	3,4
Industriebauptgruppen			
Vorleistungsgüterproduzenten	100,6	-1,8	6,0
Investitionsgüterproduzenten	103,4	0,3	0,4
Gebrauchsgüterproduzenten	103,3	0,5	1,1
Verbrauchsgüterproduzenten	102,2	-1,0	0,7
Ausgewählte Erzeugnisgruppen			
Mineralölerzeugnisse	147,2	11,1	32,1
Chemische Erzeugnisse	100,1	-1,5	4,8
Büromaschinen, Datenver- arbeitungsgeräte und -einrichtungen	78,3	-7,2	-3,9
Maschinen	105,0	0,8	0,9
Kraftwagen und Kraftwagen- teile	103,9	0,7	0,6
Gummi- und Kunststoffwaren	99,9	-0,5	1,9
Leder und Lederwaren	103,5	-0,2	1,0

1) Ohne Energie und Wasser.

land-Pfalz im letzten Jahr zwar nominal weiter leicht angestiegen. Die Entwicklung der Auftragseingänge gab im Verlauf des Jahres jedoch kein einheitliches Bild ab. Deutete im Januar ein kräftiger Zuwachs sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat zunächst noch auf eine Erholung der Bauwirtschaft hin, so folgten in den Monaten Februar bis Juli bereits wieder erhebliche Einbrüche. Im Zeitraum August bis Dezember wurden wiederholt einzelne Hoffnungszeichen auf eine Besserung der Lage sichtbar, die jedoch unmittelbar danach wieder einer Enttäuschung wichen. Da die Zahlen der Beschäftigten und der auf den Baustellen geleisteten Arbeitsstunden trotz des geringen Umsatzwachstums weiter gesunken sind, erhöhte sich rein rechnerisch die Arbeitsproduktivität in der Bauwirtschaft.

Im Jahr 2000 gab es in Rheinland-Pfalz im Hoch- und Tiefbau sowie im Bereich der vorbereitenden Baustellenarbeiten (Bauhauptgewerbe) im Monatsdurchschnitt nur noch 529 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten, 22 Betriebe oder 4% weniger als vor Jahresfrist. Hier waren rund 25 800 Menschen tätig. Das waren 440 oder 1,7% weniger als im Jahr 1999. Damit nahmen der Rückgang der Zahl der Baubetriebe sowie der damit einhergehende Abbau von Arbeitsplätzen in Rheinland-Pfalz wieder geringere Ausmaße an als im gesamten Bundesgebiet, wo 2000 vor allem wegen der nach wie vor unbefriedigenden Lage in Ostdeutschland 5,2% weniger Betriebe und 7,3% weniger Beschäftigte im Bauhauptgewerbe gezählt wurden. Die Zahl der ge-

leisteten Arbeitsstunden verringerte sich in Rheinland-Pfalz gleichzeitig um 1,5% (Deutschland: -10%). Trotz des Beschäftigungsrückgangs erhöhte sich die Summe der von den Betrieben ausgezahlten Löhne und Gehälter um 0,6% auf 1,54 Mrd. DM (Deutschland: -5,7%).

Gewerblicher Tiefbau verhindert negative Umsatzentwicklung

Die Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten erzielten 2000 mit 5,8 Mrd. DM einen baugewerblichen Umsatz, der um rund 158 Mill. DM oder 2,8% über dem Vorjahreswert lag. Damit schnitten die Betriebe in Rheinland-Pfalz weitaus besser ab als im Bundesgebiet, wo die Baufirmen im vergangenen Jahr einen Umsatzrückgang von 6,3% hinnehmen mussten. Das Wachstum des baugewerblichen Umsatzes im Land vollzog sich wie im Vorjahr ausschließlich im Tiefbau (+10,3%), während im Hochbau in fast allen Bereichen Umsatzeinbußen hingenommen werden mussten. Zu der Umsatzsteigerung im Tiefbau trug in erster Linie der gewerbliche Tiefbau (+37%) bei, was wiederum überwiegend auf die seit zwei Jahren beobachtete rege Bautätigkeit bei Bahn und Post (+71,3%) zurückgeht. Hierfür ist auch in 2000 der Bau der ICE-Strecke Köln-Frankfurt durch Rheinland-Pfalz maßgeblich verantwortlich. Aber auch der gewerbliche und industrielle Bau (+10,5%) – als eine weitere Untergruppe des gewerblichen Tiefbaus – verzeichnete nach einem stetigen Rückgang in den vorausgegangenen Jahren erstmals wieder ein Umsatzplus. Während sich beim öffentlichen Tiefbau (+8,8%) der in den letzten Jahren beobachtete Umsatzanstieg verstärkt fortsetzte, erlebte der Straßenbau (-3,7%) nach dem seit 1997 beobachteten Boom erstmals wieder einen leichten Umsatzrückgang. Im Hochbau (-4,5%) setzte sich die seit Jahren beobachtete Abnahme der Wohnungsbautätigkeit weiter fort. Die Umsätze in diesem Bereich gingen 2000 nochmals um 9,5% auf rund 1 Mrd. DM zurück. Während sich der gewerbliche Hochbau mit -5,6% weniger negativ entwickelte als der Wohnungsbau, konnte dagegen der öffentliche Hochbau (+9,2%) nach Umsatzeinbußen in den beiden vorausgegangenen Jahren wieder ein positives Ergebnis vorweisen.

Straßen- und Wohnungsbau bestimmen die Auftragsentwicklung

Die im Bauhauptgewerbe im Jahr 2000 eingegangenen Aufträge wiesen einen Gesamtwert von rund 4,6 Mrd. DM auf. Das waren 124 Mill. DM oder 2,6% weniger als im Jahr zuvor. Damit hat sich die bereits im Jahresdurchschnitt von 1999 beobachtete negative Auftragsentwicklung weiter fortgesetzt. Die Auftragseingänge unterlagen im Verlauf des Jahres jedoch erheblichen Schwankungen. Während der Januar 2000 noch ein Auftragsplus gegenüber dem Januar 1999 von fast einem Fünftel aufwies, lagen die Bestelleingänge in den Monaten Februar bis Juli im Durchschnitt um knapp ein Zehntel unter denen im gleichen Vorjahreszeitraum. Im September nährte die Zunahme der Auftragseingänge um 17,7% gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres die Hoffnung auf ein Ende der negativen Entwicklung. Diese wurde jedoch bereits im Oktober mit einem

Baugewerbe

Berichtsmerkmal	Einheit	2000	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1999	2000
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe)¹⁾				
Betriebe ²⁾	Anzahl	529	-2,3	-4,0
Beschäftigte ²⁾	Anzahl	25 801	-2,0	-1,7
ausländische Arbeitnehmer ²⁾	"	2 236	1,8	9,2
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	32 360	-0,5	-1,5
Hochbau	"	14 734	-3,2	-5,8
Wohnungsbau	"	6 358	-9,9	-6,4
gewerblicher Hochbau	"	6 189	3,0	-6,5
gewerblicher und industrieller Bau	"	5 995	4,2	-5,5
Bahn und Post	"	.	-29,7	.
landwirtschaftl. Bau	"	.	1,9	.
öffentlicher Hochbau	"	2 187	1,5	-2,1
Tiefbau	"	17 626	2,0	2,4
gewerblicher Tiefbau	"	4 776	-0,4	15,9
gewerblicher und industrieller Bau	"	2 833	-12,9	1,2
Bahn und Post	"	1 943	43,0	47,1
öffentlicher Tiefbau	"	5 692	-0,6	-3,8
Straßenbau	"	7 158	5,8	-0,3
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. DM	1 540	1,3	0,6
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mill. DM	5 818	3,1	2,8
Hochbau	"	2 747	-5,1	-4,5
Wohnungsbau	"	1 004	-11,1	-9,5
gewerblicher Hochbau	"	1 197	1,3	-5,6
gewerblicher und industrieller Bau	"	1 163	2,1	-4,4
Bahn und Post	"	17	-27,7	-50,7
landwirtschaftl. Bau	"	18	35,6	-1,7
öffentlicher Hochbau	"	546	-6,3	9,2
Tiefbau	"	3 071	13,2	10,3
gewerblicher Tiefbau	"	949	28,1	37,0
gewerblicher und industrieller Bau	"	432	-9,6	10,5
Bahn und Post	"	518	177,6	71,3
öffentlicher Tiefbau	"	943	4,7	8,8
Straßenbau	"	1 188	12,3	-3,7
Auftragseingang ³⁾	"	4 620	-2,7	-2,6
Hochbau	"	2 470	-7,8	3,1
Tiefbau	"	2 150	3,0	-8,4
Auftragsbestand ³⁾ (31.12.)	"	1 944	19,6	-16,6
Hochbau	"	952	1,3	-0,9
Tiefbau	"	992	36,9	-27,5
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe (Ausbaugewerbe)¹⁾				
Betriebe ⁴⁾	Anzahl	402	6,6	3,3
Beschäftigte ⁴⁾	"	14 308	2,6	-2,3
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	17 592	3,9	-2,8
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. DM	714	4,1	-0,1
Gesamtumsatz ³⁾	"	2 480	7,1	2,1

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Monatsdurchschnitt. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) Vierteljahresdurchschnitt.

Rückgang der Bestellungen um ein Fünftel wieder enttäuscht. Erst der Dezember 2000 brachte mit einem Auftragsplus gegenüber dem Dezember 1999 von 13,4% einen leichten Hoffnungsschimmer auf eine Verbesserung der Situation des Baugewerbes im Jahr 2001.

Der Rückgang der Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe spielte sich 2000 ausschließlich im Tiefbau (-8,4%) und hier insbesondere im Straßenbau (-8,3%) ab. Im Straßenbau setzte sich die bereits im Vorjahr beobachtete negative Entwicklung verstärkt fort. Erhebliche Auftragsseinbußen gegenüber dem Vorjahr mussten aber auch der gewerbliche (-9,4%) und der öffentliche Tiefbau (-8%) hinnehmen. Im Gegensatz zum Straßenbau konnten in diesen Bauarten im Jahr 2000 noch erhebliche Umsatzsteigerungen erzielt werden. Im Hochbau (+3,1%) konnten die Baubetriebe nach einem Minus im vorausgegangenen Jahr 1999 wieder mehr Aufträge als im Vorjahr verbuchen. Zu der günstigen Entwicklung trugen jedoch nur der gewerbliche Hochbau (+8,8%), zu dem unter anderem auch Bahn und Post zählen, und der öffentliche Hochbau (+6,8%) bei, während sich im Wohnungsbau die negative Auftragsentwicklung des Vorjahres (-11,9%) mit einer Rate von -5,4% fortsetzte.

Infolge der relativ ungünstigen Auftragsentwicklung im vergangenen Jahr verfügten die Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten Ende Dezember 2000 über einen Auftragsbestand von nur noch 1,9 Mrd. DM, woraus sich eine Reichweite der Aufträge von vier Monaten errechnet. Dabei schnitt der Hochbau mit 4,2 Monaten diesmal besser ab als der Tiefbau (3,9 Monate). Ende Dezember 1999 hatte die Reichweite des Auftragsbestands des gesamten Bauhauptgewerbes noch bei knapp fünf Monaten gelegen.

Eine Vorstellung von der künftigen Entwicklung im Wohnungsbau gibt die Zahl der Baugenehmigungen des Jahres 2000. Während in den letzten vier Jahren die Genehmigungen von Eigenheimen ständig gestiegen waren, scheint dieser Trend nunmehr gebrochen zu sein. Die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden haben im Laufe des Jahres den Bau von knapp 16 600 Neubauwohnungen in Wohngebäuden genehmigt. Das waren rund 4 300 Wohnungen oder ein gutes Fünftel weniger als im Vorjahr. Zu dem Rückgang trug vor allem die Zahl der Genehmigungen von Einfamilienhäusern (-17,7%) und der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern mit drei und mehr Wohnungen (-20,5%) bei. Damit setzte sich der seit 1995 beobachtete stark rückläufige Trend bei der Genehmigung von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern weiter fort.

Bauleistungen wieder teurer

Die Umsatz- und Auftragseingangsentwicklung im Bauhauptgewerbe wurde nach zwei Jahren mit sinkenden Preisen 2000 wieder von Preissteigerungen begleitet. So sind die Bauleistungen an Wohngebäuden im Durchschnitt der Monate Februar, Mai, August und November 2000 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland um 0,3% teurer geworden, nachdem die Preise 1999 noch um 0,3% gesunken waren. Hiervon waren jedoch nur Ausbauarbeiten (+0,9%) betroffen, während sich die

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland
1995 = 100

Berichtsmerkmal	2000	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1999	2000
Wohngebäude			
Bauleistungen insgesamt	98,7	-0,3	0,3
Bauleistungen am Bauwerk (reine Baukosten)	98,7	-0,3	0,3
Rohbauarbeiten	95,3	-0,7	-0,2
Ausbauarbeiten	102,0	-	0,9
Bürogebäude	100,1	-0,2	0,7
Straßenbau	97,8	-0,2	2,4

Rohbauarbeiten nochmals um 0,2% verbilligten. Wesentlich stärker als im Wohnungsbau verteuerten sich im vergangenen Jahr dagegen die Bauleistungen im Straßenbau (+2,4%).

Weniger Beschäftigte bei stagnierenden Umsätzen im Handwerk

Die rheinland-pfälzischen Handwerksunternehmen schlossen das Jahr 2000 mit insgesamt stagnierenden Umsätzen ab, wobei das Vorjahresergebnis um 0,2% unterschritten wurde. Ähnlich wie bereits 1999 konnte das Beschäftigungsniveau nicht gehalten werden und verzeichnete ein Minus von 2,7%.

Die zum verarbeitenden Gewerbe zählenden Handwerksunternehmen blieben insgesamt um 1,2% unter ihrem Vorjahresumsatz, was insbesondere auf die

Handwerk
1998 = 100

Berichtsmerkmal	2000	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1999	2000
Beschäftigte			
Insgesamt	94,2	-3,0	-2,7
Umsatz			
Insgesamt	103,3	3,5	-0,2
davon			
Bau- und Ausbaugewerbe	101,6	2,0	-0,3
Elektro- und Metallgewerbe	108,4	7,9	0,5
Holzgewerbe	91,8	-7,0	-1,2
Bekleidungs-, Textil- und Leder-gewerbe	92,7	-12,1	5,4
Nahrungsmittelgewerbe	90,6	-5,2	-4,4
Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege, chemische Gewerbe sowie Reinigungsgewerbe	105,2	0,6	4,6
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	94,1	-1,9	-4,1

negative Geschäftsentwicklung im Ernährungs- und im Bekleidungs-gewerbe zurückzuführen war. Umsatzsteigerungen konnten andererseits von Handwerkern im Glas- und Keramikgewerbe sowie in der Herstellung von Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik verbucht werden. Handwerker im Baugewerbe, hier waren es vor allem Klempner, Gas- und Wasserinstallateure sowie Stuckateure, Gipser und Verputzer, unterschritten den Umsatzwert des Jahres 1999 insgesamt um 1,1%. Im Bereich der Handwerksbetriebe mit Tätigkeitsschwerpunkt im Handel übertrafen die erzielten Erlöse die des Vorjahres hingegen um 0,9%. Bei den Dienstleistungshandwerkern, die überwiegend für Unternehmen tätig werden, konnten die Gebäudereiniger nach schwächerem Vorjahr ein deutliches Umsatzplus von 6% erwirtschaften.

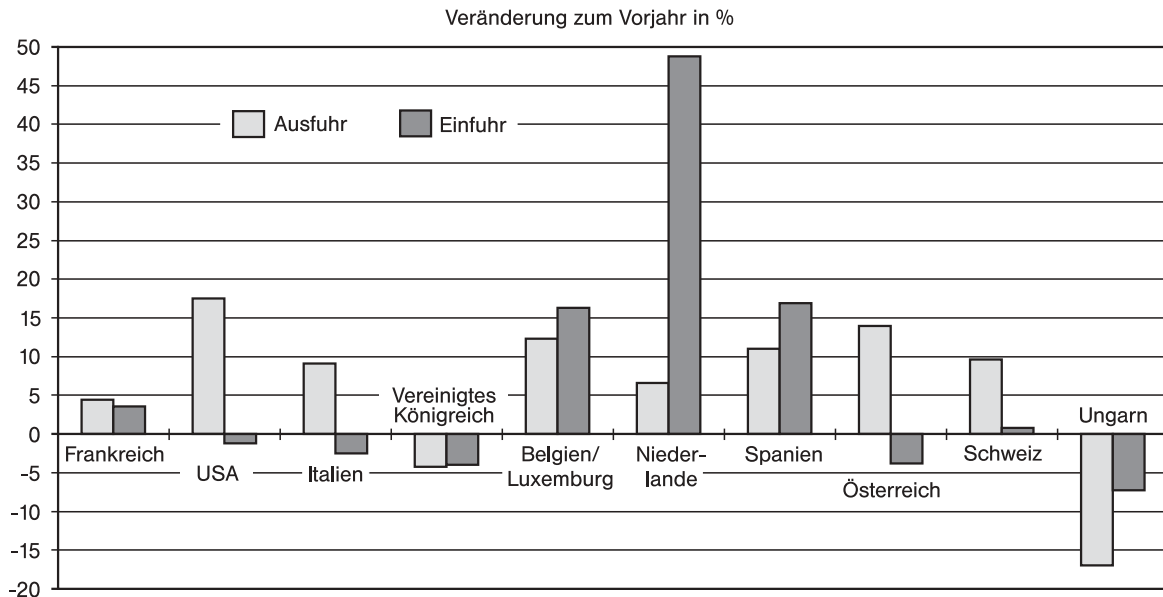
Die größten Einschnitte bei den Beschäftigtenzahlen gab es bei den Handwerkern im verarbeitenden Gewerbe (-4,2%). Besonders auffallend war der Personalabbau im Bekleidungs-gewerbe sowie beim Schlachten und in der Fleischverarbeitung. Im Baugewerbe, das seinen Beschäftigtenstand um 3,8% reduzierte, zog sich die negative Entwicklung durch alle Wirtschaftszweige. Handwerker, die überwiegend Handel betreiben, konnten die Beschäftigtenzahl des Vorjahres dagegen gut halten.

Rekordergebnis im Außenhandel

Im Jahr 2000 erhielt die Konjunktur erhebliche Impulse vom Export. Maßgeblichen Anteil an der anhaltend hohen Ausfuhrdynamik hatte die weiterhin zügige Expansion der Weltwirtschaft und insbesondere der anhaltende Boom in den USA. Überdies hat sich durch die deutliche Abschwächung des Euro die Wettbewerbsfähigkeit von Produkten aus dem Euro-Raum erheblich verbessert. Dies führte auch dazu, dass sich der Anstieg der Ausfuhren in den außereuropäischen Raum, hier sind neben den USA auch asiatische und südamerikanische Handelspartner zu nennen, beschleunigte. Im Gefolge des Konjunkturaufschwungs in Europa hat sich seit Ende 1999 zudem die Nachfrage aus dem europäischen Raum deutlich verstärkt. Andererseits muss darauf hingewiesen werden, dass die Euro-Schwäche, zusammen mit dem Höhenflug des Ölpreises, über eine Verteuerung der Importe maßgeblich zur Beschleunigung des Preisanstiegs beigetragen hat.

2000 übertrafen die grenzüberschreitenden Warenströme ihren entsprechenden Vorjahreswert in beiden Verkehrsrichtungen sehr deutlich und bescherten Rheinland-Pfalz sowohl im Export als auch im Import neue Rekordwerte. Nach einer Hochrechnung auf der Grundlage der vorläufigen Monatsdaten von Januar bis November expandierten die rheinland-pfälzischen Exporte im Jahresverlauf 2000 um 8,8% auf ca. 47,8 Mrd. DM. Vergleichsweise geringen Exporteinbußen in den Monaten März und April standen ansonsten wertmäßig hohe Zuwachsraten gegenüber, die nicht selten sogar zweistellig ausfielen. Die Importe stiegen 2000 wertmäßig sogar um gut 14% auf 34,9 Mrd. DM, nachdem im Vorjahr noch ein Rückgang um 3,9% ermittelt wurde. Lediglich im Februar 2000 blieben die Importgeschäfte hinter dem Wert des gleichen Vorjahresmonats zurück.

Entwicklung des Außenhandels mit den zehn bedeutendsten Handelspartnern 2000



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 30/2001

Im Vergleich zum Ausfuhrüberschuss von 13,4 Mrd. DM im Jahr 1999 lagen die Exporte 2000 um 12,9 Mrd. DM über dem Wert der importierten Güter.

Ausfuhren nach Übersee überdurchschnittlich gewachsen

Die Ausfuhren in EU-Partnerländer stiegen im Mittel um 6% auf 27,4 Mrd. DM und entwickelten sich damit unterdurchschnittlich. Eine Differenzierung nach Abnehmerländern innerhalb der Europäischen Union zeigt, dass für Griechenland, Österreich, Belgien/Luxemburg und Spanien die höchsten Wachstumsraten zu verzeichnen waren. Die Lieferungen nach Großbritannien, Irland und Dänemark blieben stark rückläufig. Die Exporte nach Frankreich stiegen jedoch um 4,4% auf annähernd 6,6 Mrd. DM. Innerhalb der EU ist Italien hinter Frankreich mittlerweile der zweitwichtigste Abnehmer rheinland-pfälzischer Waren. Bei einem Plus von 9,1% fanden Waren im Wert von knapp 3,8 Mrd. DM italienische Abnehmer. Knapp 14% der Exporte in den EU-Raum gingen 2000 nach Italien.

Unter Berücksichtigung der wichtigen überseeischen Handelspartner ist in der Ausfuhrangliste andererseits die Bedeutung der USA, die mit gut 3,8 Mrd. DM wertmäßig um 18% mehr Waren aufnahmen als im Jahr zuvor, deutlich gestiegen. Damit wurde Italien im Gesamtvergleich auf Rang drei verdrängt. Auf den weiteren Plätzen mit Ausfuhrwerten von jeweils mehr als 2 Mrd. DM folgten mit 3,5 Mrd. DM Großbritannien (-4,2%) und Belgien/Luxemburg (+12,3%), die Niederlande (2,7 Mrd. DM; +6,6%), Spanien (2,4 Mrd. DM; +11%) und Österreich (2 Mrd. DM; +14%). Im Handel mit anderen europäischen Ländern ließ sich auf der Exportseite beobachten, dass vor allem die Lieferungen nach Russland, Bulgarien, in die Türkei und in die Slo-

wakei hohe Wachstumsraten aufwiesen. Auch die Exporte in die Tschechische Republik und nach Polen entwickelten sich günstig.

Die Ausfuhrgeschäfte mit Asien (6 Mrd. DM; +18,7%) und Amerika (5,7 Mrd. DM; +17,1%) gestalteten sich im Jahr 2000 sehr positiv und expandierten weit überdurchschnittlich. Nach den USA sind auf der anderen Atlantikseite vor allem Brasilien, Mexiko und Kanada zu nennen. In Asien fallen bei der Betrachtung der wichtigsten Handelspartner zuerst die Exportzuwächse nach Singapur, Südkorea, Japan, in die Volksrepublik China und nach Taiwan auf. Thailand, 1999 hinter Japan und der VR China noch an dritter Stelle, nahm im abgelaufenen Jahr 2000 hingegen deutlich weniger Waren ab. Bei einem Minus von 10,1% gegenüber dem Vorjahr wurden nach Afrika Waren im Wert von 882,5 Mill. DM ausgeführt. Die Ausfuhren nach Afrika gingen 2000 zu vier Zehntel in die Republik Südafrika (352,3 Mill. DM; +1,8%).

Einfuhren aus der Europäischen Union stiegen besonders stark

Aus dem EU-Raum wurden insgesamt 16% mehr Waren (22 Mrd. DM) eingeführt, woraus sich im Jahr 2000 im Vergleich zur gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhr ein überdurchschnittlicher Anstieg ergibt. Dabei expandierten die Einfuhrwerte im Handel mit Schweden, den Niederlanden und Portugal besonders deutlich. Auch aus Irland, Dänemark, Spanien und Belgien/Luxemburg gelangten sehr viel mehr Produkte nach Rheinland-Pfalz. Die Lieferungen aus Griechenland, Großbritannien und Italien waren rückläufig. Gut sechs Zehntel (61%) aller rheinland-pfälzischen Importe stammten aus der Europäischen Union. Bei einem Importwachstum um 49% auf gut 5,1 Mrd. DM haben die

Außenhandel

Warengruppe	2000 ^s		Veränderung zum Vorjahr in %	
	Mill. DM	1999	2000 ^s	
Ausfuhr				
Ernährungswirtschaft	2 415	-3,3	7,1	
lebende Tiere	23	-9,6	4,2	
Nahrungsmittel				
tierischen Ursprungs	376	3,5	21,1	
pflanzlichen Ursprungs	871	0,5	14,7	
Genussmittel	1 145	-7,2	-1,5	
Gewerbliche Wirtschaft	45 399	2,9	8,9	
Rohstoffe	407	-7,4	0,9	
Halbwaren	1 731	-0,2	12,6	
Fertigwaren	43 261	3,1	8,8	
Vorerzeugnisse	14 313	2,3	12,6	
Enderzeugnisse	28 948	3,5	7,1	
Insgesamt	47 814	2,6	8,8	
Einfuhr				
Ernährungswirtschaft	3 139	-0,1	0,5	
lebende Tiere	23	11,1	-10,8	
Nahrungsmittel				
tierischen Ursprungs	483	-15,2	16,0	
pflanzlichen Ursprungs	1 568	5,8	3,0	
Genussmittel	1 065	-1,2	-8,1	
Gewerbliche Wirtschaft	31 807	-4,4	16,0	
Rohstoffe	594	-7,4	65,3	
Halbwaren	5 583	-21,4	74,3	
Fertigwaren	25 630	-1,5	7,4	
Vorerzeugnisse	6 571	-16,7	11,2	
Enderzeugnisse	19 059	4,9	6,2	
Insgesamt	34 946	-3,9	14,4	

Niederlande im Jahr 2000 Frankreich (4,9 Mrd. DM; +3,6%) von Platz eins verdrängt. Auf den nächsten Positionen folgten Belgien/Luxemburg (3,4 Mrd. DM; +16,3%), Italien (2,3 Mrd. DM; -2,5%) und die USA (2 Mrd. DM; -1,2%).

12% der nach Rheinland-Pfalz importierten Waren (4 Mrd. DM; +27,8%) stammten aus den mittel- und osteuropäischen Ländern. Russland (930,9 Mill. DM; +136%), die Tschechische Republik (823,3 Mill. DM; +42,4%) und Polen (705,4 Mill. DM; +39,2%) spielten hier eine wichtige Rolle. Aus Ungarn kamen Waren im Wert von 1,2 Mrd. DM (-7,3%). Die Geschäftsbeziehungen zu wichtigen außereuropäischen Partnern auf allen Kontinenten verliefen auf der Importseite insgesamt positiv, wenngleich die Einfuhren aus den USA (2 Mrd. DM; -1,2%) und aus Japan (867,7 Mill. DM; -8,3%) eine negative Tendenz aufwiesen. Die VR China, einseitig für Rheinland-Pfalz mittlerweile die Nummer eins auf dem asiatischen Markt, lieferte bei einem Plus von 16,8% Waren im Wert von 1 Mrd. DM und erzielte damit einen neuen Spitzenwert. Auch die Importe aus Taiwan, Indien, Südkorea, Indonesien und Thailand entwickelten sich positiv. Mit kanadischen und brasilianischen Geschäftspartnern wurden ebenfalls höhere Handelsabschlüsse erzielt als noch im Vorjahr. Die Einfuhren aus Südafrika blieben stabil.

Verbesserte Binnennachfrage im Einzelhandel stützt Konjunktur

Im rheinland-pfälzischen Einzelhandel – ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen – übertraf die nominale Umsatzentwicklung 2000 das Vorjahresergebnis deutlich, nachdem in den Jahren 1997 bis 1999 dreimal in Folge Umsatzeinbußen gemeldet worden waren. Gegenüber 1999 konnte die Branche auch dank eines

Einzelhandel 1995 = 100

Berichtsmerkmal	2000		Veränderung zum Vorjahr in %	
	1999	2000	1999	2000
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)^P				
Insgesamt	94,4	-3,8	-0,2	
Umsatz^P				
Insgesamt	102,2	-1,8	4,1	
Einzelhandel/Facheinzelhandel mit/in ...				
Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	103,9	-4,9	3,6	
Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	111,8	-5,2	4,9	
sonstigen Waren verschiedener Art	66,9	-2,8	-5,2	
Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)				
Fleisch, Fleischwaren, Geflügel und Wild	100,7	-13,5	-0,8	
Getränken	100,2	5,5	2,5	
Tabakwaren	86,2	-2,8	-2,6	
Apotheken; medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen)				
Apotheken	123,0	5,8	5,1	
medizinischen und orthopädischen Artikeln	120,4	5,3	5,2	
kosmetischen Artikeln und Körperpflegemitteln	144,2	9,2	2,3	
kosmetischen Artikeln und Körperpflegemitteln	127,9	6,8	5,0	
sonstigen Waren (in Verkaufsräumen)				
Bekleidung	96,0	-1,1	3,4	
Schuhen und Lederwaren	94,0	0,3	1,0	
Möbeln, Einrichtungsgegenständen und sonstigem Hausrat	91,3	-1,0	-2,3	
elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	97,3	-3,3	3,7	
Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	83,7	0,9	8,9	
Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	106,3	-3,4	3,6	
Schreibwaren und Bürobedarf	98,3	-0,8	5,0	
sonstigem Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	94,4	1,8	5,0	
Waren (nicht in Verkaufsräumen)				
Versandhandel	100,5	3,7	12,6	
sonstigen Waren (nicht in Verkaufsräumen)	82,7	-0,5	-1,9	
sonstigen Waren (nicht in Verkaufsräumen)	114,2	5,4	24,1	
Preisindex (Deutschland)				
Einzelhandelspreise insgesamt	103,0	0,2	1,1	

guten Weihnachtsgeschäftes nach vorläufigen Berechnungen ein nominales Umsatzplus von 4,1% melden. Preisbereinigt war immerhin noch ein Plus von 2,8% zu verzeichnen. Hieran lässt sich allerdings auch erkennen, dass die Einzelhandelspreise 2000 nicht so stabil blieben wie noch im Vorjahr und im Schnitt um 1,1% angehoben wurden. Die Beschäftigtenzahl (-0,2%) blieb insgesamt geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres, was allein auf den Rückgang bei der Zahl der Teilzeitkräfte (-0,8%) zurückzuführen ist.

Im nichtstationären Einzelhandel, hierzu gehört beispielsweise der Handel vom Lager und auf Märkten, konnten Umsatzzuwächse von 12,6% verbucht werden. Im stationären Handel schnitten die Facheinzelhändler mit elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie mit Musikinstrumenten (+8,9%) im Jahresverlauf bei den Umsätzen nominal am besten ab. Auch Apotheker (+5,2%) und Facheinzelhändler mit kosmetischen Artikeln und Körperpflegemitteln (+5%) wiesen überdurchschnittliche Zuwachsraten aus. Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf (+5%) verkauften sich ebenfalls gut. In Kauf- und Warenhäusern sowie in Verbraucher- und SB-Märkten konnten die Geschäfte um 3,6% ausgeweitet werden.

Im Kraftfahrzeughandel fiel das Umsatzplus nicht ganz so hoch aus. Während hier im Handel mit Kraftwagen (+2,2%) sowie mit Kraftwagenteilen und Zubehör (+2,1%) weiterhin eine Aufwärtsentwicklung zu beobachten war, verlief der Handel mit Kraffrädern, Teilen und Zubehör (-10,5%) stark rückläufig. Die Zahl der Neuzulassungen von Kraffrädern ging 2000 ähnlich stark zurück (-12,8%). Während insgesamt im Kraftfahrzeughandel und an Tankstellen die Beschäftigtenzahl um 1,4% zulegte, wurden 3% mehr Voll- und 6% weniger Teilzeitkräfte beschäftigt.

Verdienste im produzierenden Gewerbe stiegen etwas langsamer als im Vorjahr

Der Bruttostundenverdienst der Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe erreichte im Jahr 2000 mit durchschnittlich 28,15 DM im Vergleich zum Vorjahr (27,58 DM) ein um 2,1% höheres Niveau. Da die durchschnittliche Wochenarbeitszeit nahezu unverändert blieb (38,3 Stunden), stiegen die Monatsverdienste der Arbeiterinnen und Arbeiter mit derselben Rate (2,1%) auf 4 680 DM im Durchschnitt des Jahres 2000. Der Stundenlohn der Frauen erreichte mit 21,59 DM im Durchschnitt des produzierenden Gewerbes knapp drei Viertel der Entlohnung der Männer (28,93 DM). Eine Erklärung für den deutlich niedrigeren Durchschnittsverdienst der Frauen ist, dass der Anteil der Frauen in Niedriglohnbereichen wie dem Textil- und Bekleidungs-gewerbe (Bruttostundenverdienst der Arbeiterinnen im Jahr 2000: 17,94 DM), dem Ledergewerbe (16,62 DM) und dem Ernährungsgewerbe (19,11 DM) relativ hoch ist.

Die Bruttomonatsgehälter der vollzeitbeschäftigten Angestellten des produzierenden Gewerbes sind mit 6 616 DM im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr um 1,9% gestiegen. Hohe Zuwachsraten wurden für das Textil- und Bekleidungs-gewerbe (+4,4%) sowie das Ledergewerbe (+4%) ermittelt. Allerdings lag das Gehaltsniveau in diesen beiden Bereichen mit 5 955 DM (Textil- und Bekleidungs-gewerbe) bzw. 5 041 DM (Ledergewerbe) noch deutlich unter dem Durchschnitt des produzierenden Gewerbes. Die höchsten Monatsgehäl-

Verdienste und Arbeitszeiten

Berichtsmerkmal	Einheit	2000	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1999	2000
Produzierendes Gewerbe Arbeiterinnen und Arbeiter				
Bruttostundenverdienst	DM	28,15	2,3	2,1
davon				
Arbeiterinnen	"	21,59	2,5	2,0
Arbeiter	"	28,93	2,2	2,0
darunter				
verarbeitendes Gewerbe	"	28,45	2,4	2,7
Energie- und Wasserversorgung	"	30,76	3,6	-2,2
Baugewerbe	"	26,45	0,8	-0,3
Bruttomonatsverdienst	"	4 680	2,1	2,1
Bezahlte Wochenarbeitsstunden	Std.	38,3	-0,3	0,3
darunter				
Mehrarbeitsstunden	"	1,4	-6,7	-
Angestellte				
Bruttomonatsverdienst	DM	6 616	2,2	1,9
davon				
weibliche Angestellte	"	5 091	2,6	1,5
männliche Angestellte	"	7 158	2,2	2,2
darunter				
verarbeitendes Gewerbe	"	6 661	2,2	2,1
Energie- und Wasserversorgung	"	6 227	2,7	-1,4
Baugewerbe	"	6 321	2,7	0,3
Handel¹⁾, Kredit- und Versicherungsgewerbe Angestellte				
Bruttomonatsverdienst	DM	4 902	2,6	4,2
davon				
weibliche Angestellte	"	4 263	3,6	4,5
männliche Angestellte	"	5 482	1,7	3,8
davon				
Handel	"	4 439	1,2	5,1
Kreditgewerbe	"	5 383	3,1	1,8
Versicherungsgewerbe	"	5 627	2,7	2,0

1) Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

ter zahlten die Unternehmen des Fahrzeugbaus mit 7 318 DM (+1,1%) sowie die der chemischen Industrie mit 7 244 DM (+2,4%).

Im Durchschnitt der statistisch erfassten Dienstleistungsbereiche Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe verdienten die Angestellten im Jahr 2000 monatlich 4 902 DM brutto und damit 4,2% mehr als im Vorjahr. Die Gehälter der Frauen (+4,5%) nahmen im Dienstleistungsbereich etwas stärker zu als die der Männer (+3,8%). Bei der Interpretation dieser Durchschnittswerte ist zu beachten, dass die Verdienstatistiken als Stichprobenerhebung nicht nur die reinen Gehalts- und Lohnsteigerungen widerspiegeln, sondern auch strukturelle Effekte, wie Änderungen in der Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft, Einfluss auf

die Ergebnisse haben. Solche Effekte dürften im Bereich Handel für den relativ starken Anstieg der statistisch ermittelten durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter um 5,1% auf 4 439 DM im Jahr 2000 mitverantwortlich sein. So stiegen beispielsweise die tariflichen Verdienste im rheinland-pfälzischen Einzelhandel mit einem Zuwachs von 2,5% zum 1. Juni 2000 deutlich langsamer. Die Gehälter im Kreditgewerbe (+1,8%) und im Versicherungsgewerbe (+2%) erhöhten sich im Jahr 2000 etwa so stark wie die Verdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe und damit merklich langsamer als im Vorjahr.

Gäste- und Übernachtungsrekord im Tourismus

Die mehr als 4 000 rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetriebe meldeten im Jahr 2000 insgesamt gut 7,2 Mill. Gäste und 22,4 Mill. Übernachtungen. Das waren 5,9 bzw. 6,7% mehr als im Jahr 1999. Damit konnte das bereits gute Vorjahresergebnis nochmals übertroffen werden, sodass die Tourismusbranche einen neuen Gäste- und Übernachtungsrekord verzeichnete.

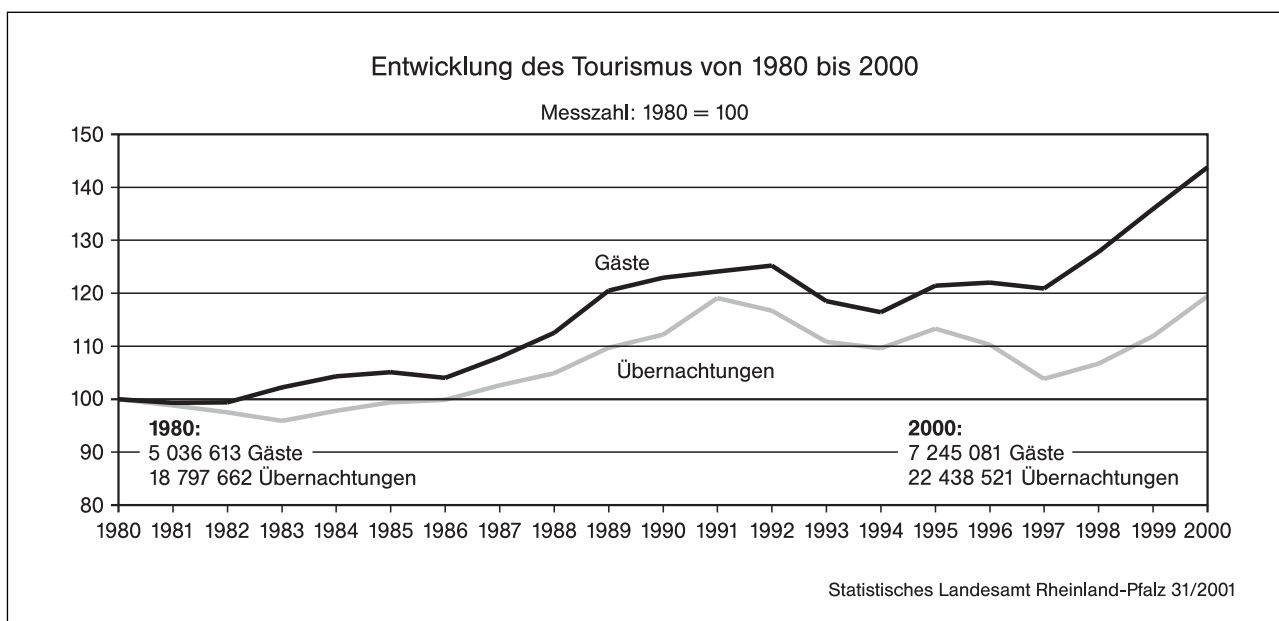
Bevorzugte Reiseziele der Urlauber und Geschäftsreisenden waren die Städte und Gemeinden der Fremdenverkehrsregionen Mosel/Saar und Pfalz. Dorthin kamen gut 1,7 bzw. gut 1,5 Mill. Besucher. An dritter Stelle folgte beim Gästeaufkommen das Feriengebiet Eifel/Ahr mit annähernd 1,3 Mill. Besuchern, auf die 4,3 Mill. Übernachtungen entfielen. An Mosel und Saar waren bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 3,4 Tagen insgesamt 5,8 Mill. Übernachtungen zu verzeichnen. Die Hoteliers und Gastronomen der Region konnten die Ergebnisse des Vorjahres damit um 6,7% bei den Gästen und um 8,8% bei den Übernachtungen steigern. In der Pfalz verweilte der Gast durchschnittlich nur 2,8 Tage, sodass knapp 4,3 Mill. Übernachtungen gezählt wurden. Die Zahl der Gästeankünfte erhöhte sich damit um 5,9%, die Zahl der Übernachtungen stieg um 5%. Im Rheintal beherbergten die Betriebe 876 000 Gäste. Das waren 4% mehr als 1999. Die Übernachtungszahlen konnten um 5,1% auf 2,2 Mill. angehoben

werden. Auch die Regionen Rheinhessen, Westerwald/Lahn/Taunus sowie Hunsrück/Nahe/Glan erzielten durchweg Zuwächse.

Mit 8,3 Mill. Übernachtungen (+12,7%) entfiel deutlich mehr als ein Drittel (37%) aller Übernachtungen auf Hotels. Zweitwichtigstes Standbein des Fremdenverkehrs sind in Rheinland-Pfalz die Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe mit insgesamt 3,3 Mill. Übernachtungen.

Fremdenverkehr

Berichtsmerkmal	Einheit	2000	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1999	2000
Gäste	1 000	7 245	6,3	5,9
Übernachtungen	1 000	22 439	4,9	6,7
davon				
Rheintal	"	2 211	0,2	5,1
Rheinhessen	"	1 279	9,8	7,6
Eifel/Ahr	"	4 568	4,6	6,4
Mosel/Saar	"	5 846	5,5	8,8
Hunsrück/Nahe/Glan	"	2 426	4,9	6,2
Westerwald/Lahn/Taunus	"	1 846	6,5	6,6
Pfalz	"	4 263	4,9	5,0
davon				
Hotels	"	8 340	5,4	12,7
Hotels garnis	"	1 075	2,9	11,2
Gasthöfe	"	966	9,8	0,8
Pensionen	"	1 052	6,5	6,5
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime, Schullandheime	"	1 418	5,6	-3,4
Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten	"	2 380	6,0	3,7
Ferienzentren, Ferienhäuser	"	2 811	5,2	4,9
Jugendherbergen u. ä. Einrichtungen	"	1 111	3,3	0,4
Privatquartiere und gewerbl. Kleinbetriebe	"	3 286	1,7	3,5



tungen (+3,5%), gefolgt von den Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten (2,4 Mill.; +3,7%), die damit die Aufwärtstendenz des Vorjahres fortsetzen konnten.

Während die Übernachtungen der inländischen Besucher (18 Mill.) um 5,9% zunahmen, war die Entwicklung bei den Ausländern (4,4 Mill.) mit +10,2% noch günstiger. Die Übernachtungszahlen der Niederländer erhöhten sich um 9,4% auf annähernd 1,9 Mill., die der Belgier um 11,4% auf fast 641 000. Außerordentlich günstig war auch die Entwicklung bei den britischen Gästen (197 000; +9%) und deren Übernachtungen (540 000; +13,9%). Insgesamt stieg die Zahl der ausländischen Gäste um 8,8% auf fast 1,5 Mill. Ausländische Gäste übernachteten überwiegend in Hotels (2 Mill. Übernachtungen; +15,5%) und in Ferienzentren (1,1 Mill. Übernachtungen; +5,6%).

Positive Umsatzentwicklung im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe

Im Jahr 2000 konnte das rheinland-pfälzische Gastgewerbe seine Umsätze gegenüber dem Vorjahr um 1,8% steigern. Überdurchschnittlich hoch waren insbesondere die Zuwächse in der klassischen Hotellerie, der neben den Hotels die Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis zugeordnet werden. Hier konnte eine Umsatzsteigerung von 6,8% verbucht werden, die auch den Gäste- und Übernachtungsrekord in der Tourismussaison 2000 widerspiegelt.

In Restaurants, Cafes, Eisdielen und Imbisshallen blieb der Umsatz (+0,2%) nahezu konstant. Im sonstigen Gaststättengewerbe, zu dem Schankwirtschaften, Diskotheken und Tanzlokale gehören, gingen die Umsätze jedoch um 3% zurück. Kantinen und Caterer (+4,2%) meldeten nach dem schwachen Vorjahr einen günstigen Geschäftsverlauf.

Gastgewerbe
1995 = 100

Berichtsmerkmal	2000 ^P	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1999 ^P	2000 ^P
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)			
Insgesamt	84,5	-7,4	-3,9
Umsatz (nominal)			
Insgesamt	101,5	1,0	1,8
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	108,7	4,2	6,8
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	106,3	3,6	6,1
Hotels (ohne Hotels garnis)	106,4	4,8	6,8
Restaurants, Cafes, Eisdielen und Imbisshallen	98,0	0,4	0,2
Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	98,6	-0,5	1,5
sonstiges Gaststättengewerbe	91,7	-3,6	-3,0
Schankwirtschaften	94,8	-3,0	-3,0
Kantinen und Caterer	121,0	-1,4	4,2

Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge

Monat Zeitraum	Kraftfahrzeuge		Personenkraftwagen (einschl. Kombis)	
	2000	Veränderung zum Vorjahr	2000	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	%	Anzahl	%
Januar	13 846	-4,7	12 357	-3,6
Februar	18 136	35,8	15 970	36,5
März	26 422	7,8	22 121	14,0
1. Quartal	58 404	11,5	50 448	14,9
April	18 728	-19,2	14 918	-22,1
Mai	23 518	7,2	19 832	6,9
Juni	19 091	-17,5	16 109	-17,7
1. u. 2. Quartal	119 741	-0,8	101 307	0,1
Juli	17 800	-16,3	15 391	-16,5
August	16 254	-8,5	13 959	-9,8
September	15 542	-20,7	13 663	-20,9
1. - 3. Quartal	169 337	-5,6	144 320	-5,3
Oktober	15 774	-8,6	14 073	-9,9
November	15 177	-1,5	13 623	-1,5
Dezember	12 641	-21,4	11 162	-23,5
Jahr	212 929	-6,6	183 178	-6,7

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg.

Kfz-Bestand steigt weiter: 673 Kraftfahrzeuge auf 1000 Einwohner

Vom 1. Juli 1999 bis zum 1. Juli 2000 erhöhte sich der rheinland-pfälzische Kraftfahrzeugbestand um 2,5% auf 2 756 224 Fahrzeuge, darunter 2 267 886 Personenkraftwagen (+2,5%). Die Kfz-Dichte lag somit bei 684 Fahrzeugen je 1 000 Einwohner. Hierbei kamen auf 1 000 Einwohner 563 Personenkraftwagen. Bei der Pkw-Dichte liegt Rheinland-Pfalz unter den Bundesländern gemeinsam mit dem Saarland an der Spitze, gefolgt von Bayern mit 559 und Hessen mit 558 Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner (Bundesdurchschnitt: 522). Einen noch stärkeren Anstieg (+5%) gab es bei den Krafträdern, deren Bestand auf 194 084 Einheiten zunahm. Bei Lastkraftwagen (118 556) belief sich die Steigerungsrate auf 2,8%.

In Rheinland-Pfalz wurden 2000 insgesamt 212 929 fabrikneue Kraftfahrzeuge zugelassen. Allerdings konnten die auf hohem Niveau stattfindenden Kfz-Verkäufe des Jahres 1999 damit nicht gehalten werden; insgesamt war ein Minus von 6,6% zu verzeichnen. Allein die Zahl der Neuzulassungen von Personenkraftwagen (183 178) ging gegenüber 1999 um 6,7% zurück. Bei Krafträdern (13 302; -12,8%) und Zugmaschinen (2 633; -8,6%) waren die Einbußen noch stärker. Nur die Neuzulassungen von Lastkraftwagen stiegen um 2,7% auf 11 764. Diese Rückgänge, insbesondere bei Personenkraftwagen, resultierten aus der stark gedämpften Entwicklung im zweiten Halbjahr 2000, die nicht zuletzt durch Realeinkommensverluste aufgrund der gestiegenen Ölpreise verursacht wurde. Hohe Kraftstoffpreise haben dabei neben einer Minderung der allgemeinen Kaufkraft auch den Absatz der unmittelbar betroffenen Güter beeinträchtigt.

Kräftig steigender Güterumschlag in der Binnenschifffahrt

Die rheinland-pfälzischen Häfen an Rhein und Mosel leisten nach wie vor einen bedeutenden Beitrag zum deutschen Güterumschlag auf Binnenwasserstraßen. Hier konnten im Jahr 2000 (diese Angaben beruhen auf einer Hochrechnung der Zahlen von Januar bis November) insgesamt 26,1 Mill. t umgeschlagen werden. Das waren 9,1% mehr als im Vorjahr. Die dynamische Entwicklung in der Binnenschifffahrt war das gesamte Jahr 2000 über zu beobachten. Im unterjährigen Vergleich wiesen insbesondere die Monate Februar, März, August und November hohe Zuwachsraten auf. Zu der vergleichsweise guten Binnenschifffahrtskonjunktur trugen die deutlich verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die günstige Wasserführung des Rheins bei. Das positive Gesamtergebnis wurde vor allem von einem spürbar höheren Güteraufkommen bei Erzen und Metallabfällen, chemischen Erzeugnissen, Eisen, Stahl und NE-Metallen sowie land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen getragen.

BSE stürzt Landwirtschaft in eine Krise

Am 24. November 2000 wurde in Deutschland der erste Fall von BSE festgestellt. Die bis dahin relativ günstige Absatz- und Erlösentwicklung am Schlachtrindermarkt kam daraufhin zeitweise völlig zum Erliegen. Die landwirtschaftlichen Betriebe mit Rinderhaltung konnten ab diesem Zeitpunkt kaum noch Rinder zum Schlachten verkaufen und mussten deutlich geringere Erlöse in Kauf nehmen. Gleichzeitig mit dem Auftreten von BSE begann in Deutschland eine Diskussion um die Neuausrichtung der Agrarpolitik. Danach soll zukünftig die ökologische Landwirtschaft deutlich stärker gefördert werden als bisher. Angestrebt wird, dass in zehn Jahren der ökologische Landbau mindestens 20% der Fläche umfasst. Im Jahr 1999 waren in Rheinland-Pfalz rund 370 landwirtschaftliche Betriebe (1%) dem ökologischen Landbau zuzurechnen. Mit rund 12 000 ha LF erreichten sie knapp 2% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche.

Nach wie vor kleinstrukturierte Landwirtschaft in Rheinland-Pfalz

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft setzte sich auch im Jahr 2000 fort. Die Feststellung der betrieblichen Einheiten, die die Grundlage für die Darstellung der Größenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe bildet, findet seit 1999 nur noch alle zwei Jahre allgemein statt. Für das Jahr 2000 stehen daher nur repräsentative Ergebnisse über die Größenstruktur zur Verfügung. Die Zahl der Betriebe ist danach um rund 4% auf 33 900 zurückgegangen, während die landwirtschaftlich genutzte Fläche mit 716 000 ha etwa konstant geblieben ist. Über eine Flächenausstattung von mehr als 100 ha verfügten im Jahr 2000 nur knapp 4% der Betriebe. Ebenfalls etwa 4% der Betriebe kamen auf eine Fläche von 75 bis unter 100 ha LF.

Auch die viehhaltenden Betriebe verfügen nur selten über größere Bestände. 1999 hielten nur 1,6% der rund 9 000 Rinderhalter mehr als 200 Rinder. Der Anteil der

Milchkuhbestände von 100 Tieren und mehr liegt auf einem vergleichbaren Niveau. Auch in der Schweinehaltung gibt es in Rheinland-Pfalz nur wenige Betriebe mit größeren Beständen. Weniger als 1% der 4 300 Schweinehaltenden Betriebe hatten im Mai 1999 mehr als 1 000 Schweine in ihren Ställen stehen. Von den Zuchtsauenhaltern verfügten knapp 8% über mehr als 100 Zuchtsauen.

Unternehmensergebnisse weiter rückläufig

Die wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe kann jährlich anhand von Auswertungen, die auf der Grundlage von Buchführungsabschlüssen erfolgen,

Landwirtschaft

Berichtsmerkmal	Einheit	1999	2000	Veränderung 2000 zu 1999 in %
Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt	1 000	35,5	33,9 ¹⁾	-4,5
mit 75 ha und mehr LF	"	2,4	2,6 ¹⁾	8,0
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	1 000 ha	715,8	715,8	0,0
Erntemengen				
Getreide	1 000 t	1 426,3	1 470,9	3,1
Winterraps	"	98,3	80,2	-18,4
Zuckerrüben	"	1 310,9	1 633,7	24,6
Kartoffeln	"	339,5	368,1	8,4
Marktoftbau				
Äpfel	1 000 t	673,6	684,0	1,5
Sauerkirschen	"	123,9	92,4	-25,4
Weinerzeugung	1 000 hl	8 023,0	6 702,8	-16,5
Gemüseanbau im Freiland	ha	13 340	13 922	4,4
Viehbestand am 3. November				
Rinder	1 000	449 681	446 490	-0,7
Milchkühe	"	134 986	129 403	-4,1
Schweine	"	360 642	376 018	4,3
Schlachtmenge	1 000 t	151,6	142,0	-6,3
Rinder	"	38,5	34,6	-10,2
Schweine	"	111,3	105,5	-5,2
Milchanlieferung	1 000 t	757,5	744,4	-1,7
Index der Erzeugerpreise ²⁾				
landwirtschaftlicher Produkte	1991=100	82,7	88,5p	7,0
pflanzlicher Produkte	"	79,5	79,1	-0,5
Getreide	"	64,5	66,4	2,9
Winterraps	"	114,9	116,3	1,2
Speisekartoffeln	"	114,6	72,4	-36,8
Weinmost	"	85,6	87,5	2,2
tierischer Produkte	"	84,2	93,2p	10,7
Schlachtvieh	"	76,7	86,2	12,4
Rinder	"	89,8	91,2	1,6
Schweine	"	63,2	80,7	27,7
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel	"	102,8	110,9	7,9

1) Stichprobenerhebung. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

dargestellt werden. Dazu wurde bundesweit ein Testbetriebsnetz eingerichtet. In Rheinland-Pfalz ist die Landwirtschaftskammer mit der Betreuung und Auswertung befasst. Sie wertete für das Wirtschaftsjahr 1999/2000 gut 800 Buchführungsabschlüsse von Betrieben aus, für die auch im Jahr vorher Abschlüsse vorlagen (Identische Betriebe)¹⁾. Die Auswahl der Buchführungsabschlüsse erfolgt allerdings nicht nach stichprobenmethodischen Grundsätzen, sodass nur Entwicklungstendenzen aufgezeigt werden können.

Das Unternehmensergebnis der identischen Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe, das in etwa dem Gewinn entspricht, ging im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1999/2000 (1. Juli 1999 bis 30. Juni 2000) im Vergleich zu 1998/1999 um fast 20% auf durchschnittlich gut 51 000 DM zurück. Im Vorjahr hatte der Rückgang bei etwa 5% gelegen. Die Ausgleichszahlungen, die für die Absenkung der Binnenmarktpreise auf das Weltmarktniveau gezahlt werden, lagen mit gut 22 000 DM je Betrieb im Wirtschaftsjahr 1999/2000 geringfügig unter dem Vorjahresniveau. Innerhalb der Betriebsformen haben diese Gelder unterschiedliche Bedeutung für das Unternehmensergebnis. Die wenigsten Gelder erhielten die in Rheinland-Pfalz verbreiteten Dauerkulturbetriebe (6 900 DM).

Mit Ausnahme der Veredlungsbetriebe weisen alle Betriebsformen einen in der Höhe unterschiedlichen Rückgang des Unternehmensergebnisses auf. Die Weinbaubetriebe erzielten mit 52 000 DM gegenüber dem Vorjahr ein Minus von über 19%. Nachdem die Futterbaubetriebe noch im letzten Jahr einen Zuwachs beim Unternehmensergebnis erzielen konnten, mussten sie jetzt mit fast 29% einen deutlichen Rückgang auf knapp 57 000 DM verzeichnen. Das Ergebnis der Marktfuchtbetriebe fiel auf 46 000 DM. Der Rückgang ist allerdings mit -4,4% moderat. Wegen der deutlich verbesserten Erlöse konnten die Veredlungsbetriebe, die in Rheinland-Pfalz jedoch kaum von Bedeutung sind, ihr Unternehmensergebnis um gut 50% auf knapp 47 000 DM steigern.

Die Investitionen für die betriebliche Entwicklung müssen aus der Eigenkapitalbildung getätigt werden. Hierfür standen im betrachteten Wirtschaftsjahr durchschnittlich nur 6 000 DM zur Verfügung. Als Richtgröße für eine ausreichende Eigenkapitalbildung sollte ein Betrieb mindestens 15 000 bis 18 000 DM erreichen.

Auf Grund der BSE-Krise und der daraus resultierenden Folgen für den Rindfleischmarkt lassen sich gesicherte Prognosen für das Wirtschaftsjahr 2000/2001 über die Entwicklung der Unternehmensergebnisse für Futterbaubetriebe nicht treffen. Für die übrigen Betriebsformen wird nicht mit größeren Einkommenseinbußen gerechnet.

Günstige Aussaatbedingungen im Herbst 1999 und im Frühjahr 2000

Die Bestellung von Wintergetreide und -raps im Herbst 1999 konnte im Gegensatz zum Vorjahr größtenteils termingerecht durchgeführt werden. Der Anbau von Wintergetreide wurde daher wieder deutlich ausge-

weitert. Winterweizen wurde mit 96 600 ha erneut vor der Sommergerste (71 100 ha) die führende Getreideart in Rheinland-Pfalz. Für Wintergerste (35 100 ha), Triticale (14 500 ha) und Roggen (14 300 ha) wurden ebenfalls höhere Anbauflächen ermittelt. Anbaurückgänge gab es dagegen bei Hafer (11 900 ha) und Sommerweizen (1 700 ha). Der Wachstums- und Reifeprozess wurde durch hochsommerliche Witterungsabschnitte im Frühjahr und eine überwiegend ausreichende Wasserversorgung beschleunigt. Teilweise wurden allerdings auch Trockenschäden festgestellt. Die Wintergerstenernte begann dann auch bereits in der letzten Juniwoche. Eine längere Regenperiode im Juli unterbrach die Getreideernte. Sie konnte dann aber größtenteils im August unter überwiegend günstigen Bedingungen beendet werden.

Hohe Getreideernte bei verregneten Qualitäten

Die Getreideernte in Rheinland-Pfalz belief sich im Jahr 2000 auf 1,47 Mill. t und lag damit um 3% über der Vorjahresmenge und rund 1% über dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Über zwei Drittel des geernteten Getreides entfielen auf Winterweizen (44%) und Sommergerste (24%). Das höhere Ernteaufkommen ist in erster Linie auf eine Ausdehnung des Getreideanbaus um 3% und den vermehrten Anbau von ertragstärkerem Winterweizen zurückzuführen.

Der durchschnittliche Flächenertrag für Getreide erreichte mit 58,3 dt/ha das Niveau der Vorjahre. Der sechsjährige Durchschnitt wurde mit Ausnahme der Wintergerste von allen anderen Getreidearten erreicht oder übertroffen. Die Flächenleistung der Wintergerste (54,2 dt/ha) blieb wegen der Probleme bei der verzögerten Ernte deutlich unter dem Vorjahresergebnis. Aufgrund der Witterungsextreme von Mai bis Juli waren allerdings größere regionale Ertragsunterschiede feststellbar.

Die Landwirte vermarkten Sommergerste überwiegend als Braugerste. Die Braugerstenqualität zeigte hinsichtlich der Vollkornanteile und Eiweißgehalte gute Ergebnisse. Weizen und Roggen müssen, um als Brotgetreide vermarktet werden zu können, bestimmte Qualitätsmerkmale erfüllen. Die Fallzahlen (Stärkeviskosität) als Qualitätsmerkmal für die Backqualität fielen vielfach sehr niedrig aus. Während beim Winterweizen mehr als die Hälfte der untersuchten Proben der Besonderen Ernteterminierung unter dem festgelegten Grenzwert von 220 lag, waren es beim Roggen sogar fast drei Viertel, die den entsprechenden Grenzwert von 120 nicht erreichten. Viele Weizen- und Roggenpartien konnten daher nur als Futtergetreide zu deutlich niedrigeren Preisen vermarktet werden. Die Proteingehalte lagen dagegen bei den untersuchten Winterweizenproben über den Vorjahreswerten und beim Roggen auf dem Niveau des Vorjahres.

Spätkartoffelerträge deutlich über dem mehrjährigen Durchschnitt

Rheinland-Pfalz und Niedersachsen gehören zu den bedeutendsten Erzeugerregionen für Frühkartoffeln in Deutschland. Der Anbau ging im Jahr 2000 um rund 700 ha zurück, sodass nur noch von 3 300 ha Frühkar-

1) Quelle: „Grüner Bericht 2000“ der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, S. 113 ff.

toffeln zu ernten waren. Der Anbau von mittelfrühen und späten Kartoffeln wurde nur geringfügig eingeschränkt (6 400 ha). Trotz der Anbaueinschränkung um über 7% erhöhte sich die Kartoffelernte auf 368 100 t. Ursache hierfür waren die weit überdurchschnittlichen Erträge. Sie überschritten vor allem bei den mittelfrühen und späten Kartoffeln den Sechsjahres-Durchschnitt von 326 dt/ha mit 414 dt/ha um mehr als ein Viertel. Die Frühkartoffelerträge lagen mit 314 dt/ha nur um 3% über dem langjährigen Durchschnitt.

Der Anbau von Raps und Rübsen wurde im Wirtschaftsjahr 1999/2000 um über 9% auf 29 200 ha eingeschränkt. Davon entfielen rund 6 000 ha auf so genannten Non-Food-Raps, der als nachwachsender Rohstoff auf stillgelegten Flächen angebaut wird. Der Rückgang der Anbauflächen sowie geringere Erträge mit durchschnittlich knapp 29 dt/ha haben zu einer um 19% niedrigeren Winterernte beigetragen. Die Erzeugerpreise sind jedoch im Vorjahresvergleich angeiegen.

Gemüseanbau weiter im Aufwind

Gemüse wurde im Jahr 2000 auf über 13 900 ha angebaut. Damit hat sich der seit Jahren zu beobachtende Trend zur Ausweitung der Gemüseanbaufläche weiter fortgesetzt. Allein in den letzten vier Jahren ist sie um fast ein Viertel vergrößert worden. Der Anbau konzentriert sich fast ausschließlich in der Pfälzischen Rheinebene, wo das Klima und die Bodenverhältnisse ideale Voraussetzungen bieten. Hinzu kommen Marktnähe und leistungsfähige Vermarktungseinrichtungen. Allein 60% der Gemüseanbauflächen entfallen auf Möhren, Radieschen, Blumenkohl, Feldsalat, Zwiebeln, Kopfsalat und Spargel. Die Erträge im Gemüsebau zeigen in der Regel nur geringe jährliche Schwankungen. Bei den intensiven Produktionsverfahren wirken vor allem die vorhandenen großflächigen Beregnungsmöglichkeiten ertragsstabilisierend.

Rinderschlachtungen im Dezember um die Hälfte gesunken

Bereits Ende 1999 zeichnete sich eine Erholung der Erzeugerpreise für Schweinefleisch ab. Sie setzte sich dann in 2000 fort, sodass die schweinehaltenden Betriebe wieder bessere Einkommen erwirtschaften konnten. Auch am Schlachtrindermarkt konnten sich die Auszahlungspreise erholen. Hier kam es dann jedoch nach Bekanntwerden des ersten BSE-Falles in Deutschland zu einem deutlichen Einbruch bei den Rinderschlachtungen und den Erlösen. Im Dezember 2000 wurden im Vergleich zum Vorjahresmonat nur gut halb so viele Rinder geschlachtet. Im Jahr 2000 wurden in Rheinland-Pfalz rund 114 000 Rinder, 1 165 000 Schweine sowie 69 000 Schafe geschlachtet. Die Schlachthöfe erzeugten so rund 34 600 t Rind-, 105 500 t Schweine- und 1 200 t Schaffleisch. Die gesamte Fleischerzeugung war um 6% geringer als im Jahr zuvor.

Anfang November wurden von den landwirtschaftlichen Betrieben gut 446 000 Rinder gehalten. Während sich damit die Zahl der Rinder binnen Jahresfrist weiter verringerte (-0,7%), standen mit 376 000 Tieren wieder mehr Schweine in den Ställen (+4,3%). Die günstigeren Erlöse dürften eine Reihe von Schweinehaltern zu einer Produktionsausdehnung veranlasst haben.

Ein Viertel der Weinproduktion entfiel auf Rotwein

Da sich die Reben auf Grund günstiger Witterung im Frühjahr in einem sehr guten Zustand präsentierten, wurde zunächst mit der dritten überdurchschnittlichen Weinmosternte in Folge gerechnet. Überwiegend unbeständiges und niederschlagsreiches Wetter im Sommer und Herbst führte dann zum verstärkten Auftreten von Fäulnis und bescherte den rheinland-pfälzischen Winzern und Kellereien etwa 16% weniger Wein als im Jahr zuvor. Die Weinerzeugung erreichte nach Auswertung der Weinerzeugungsmeldungen 2000 rund 6,7 Mill. hl. Im Herbst 1999 waren es über 8 Mill. hl Wein. Wie auch schon in den Vorjahren handelte es sich beim größten Teil (94%) des Rotweines um Qualitätswein. Von den gut 5 Mill. hl Weißwein wurden 60% als Qualitätswein und gut ein Viertel als Qualitätswein mit Prädikat ausgebaut. Bei den Mostverkäufen im Herbst war die Erlössituation für die Winzer erneut unbefriedigend. Dies betraf vor allem den Weißmost, für den ähnlich wie im Vorjahr extrem niedrige Preise gezahlt wurden.

1,7 Mill. hl, rund ein Viertel der gesamten Weinproduktion, entfallen inzwischen auf Rotwein. Da die Weintrinker immer mehr auf Rotwein setzen, ist der Trend zum Anbau roter Rebsorten ungebrochen. Mittlerweile sind 19% der Rebfläche mit roten Sorten, vor allem Dornfelder, Portugieser und Spätburgunder, bestockt.

Ertragseinbußen bei Sauerkirschen

Der Obstbau blieb im Jahr 2000 weitgehend von Schäden durch Winter- und Frühjahrsfröste verschont. Jedoch war der Insektenflug während der Blütezeit witterungsbedingt bei einigen Obstarten teilweise unbefriedigend. Die Sauerkirschenernte fiel dementsprechend schlechter als im Vorjahr aus. Im Marktobstbau wurde ein Viertel weniger geerntet. Auch der Ertragsdurchschnitt (17,2 kg/Baum) der Jahre 1994/99 wurde um 5% unterschritten. Der Baumertrag für Süßkirschen (25,5 kg/Baum) übertraf dagegen den Durchschnitt der letzten sechs Jahre um fast ein Drittel. Der Baumertrag für Äpfel lag mit 22,2 kg/Baum auf dem Niveau des Vorjahres. Die Erntemenge für Äpfel überschritt mit gut 680 000 dt dann auch den Vorjahreswert nur geringfügig.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld
Diplom-Volkswirt Werner Kertels
Diplom-Ökonom Rainer Klein
Dr. Hans Herbert Krieg
Diplom-Volkswirt Hans-Henning Meincke